

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)

218 (17.9.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-691375](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-691375)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 2 Mk., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 Mk. 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanchluss Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 218.

Oldenburg, Donnerstag, den 17. September 1903.

XXXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Zu dem Kaiserfeste in der deutschen Botschaft in Wien ist auf Wunsch des Kaisers Kaiserin Pauline Metternich geladen.

Auf dem sog.-dem. Parteitag in Dresden wurde der Beschluß des Parteivorstandes betr. Mitarbeiterschaft an bürgerlichen Blättern angenommen.

Frankreich plant eine große Expedition gegen Marokko.

Die Türkei hat Befehl zur Mobilisierung zweier Armeekorps erteilt.

Der Eisenbahnweg über Sibirien wird am 1. Oktober für den internationalen Postverkehr eröffnet.

Heute beginnt hier die diesjährige Theaterfaison.

Es geht los!

Oldenburg, 17. Sept.

Die Einberufung der bulgarischen Reserven wird allgemein als der ernsthafteste Beginn einer Mobilmachung gegen die Türkei aufgefaßt. Von unrichtiger Seite wird folgendes mitgeteilt: Vor etwa vier Wochen war in Sofia der Plan gefaßt worden, größere Kavalleriemannschaften in Südbulgarien abzuhalten. Man wollte auf diese Weise gegen die Türkei demonstrieren. Auf dringende Vorstellungen seitens Rußlands und Österreichs wurde diese Absicht fallengelassen. Die jegliche Einberufung der Reservisten beweis, so schreibt die „Post. Ztg.“, daß man eine weitere Mahnung in den Wind zu schlagen gedenkt. Eine ausführliche Darlegung des „Daily Telegraph“ Korrespondenten in Sofia, welche zweifellos von der bulgarischen Regierung inspiriert ist, bereitet darauf vor, daß in wenigen Tagen die Wärfel fallen würden. Alle möglichen trefflichen Eigenschaften erkennt sich in dieser Rechtfertigung die bulgarische Regierung zu: fortreffe, gemäßigter, loyal, Haltung, ja sogar eine „gerade, donquichottisch loyal, Haltung.“ Wohlgerichtet, nicht etwa gegen die mazedonischen Aufständischen — das trübe ja zu —, sondern gegen die Türkei, gegen Europa. Nun könne aber Bulgarien die türkischen Schändlichkeiten, insbesondere die an Frauen und Kindern verübten, nicht länger mitansehen. Es ist allerdings leider zutreffend, daß die Türken in unerhörter, barbarischer Weise auch die Wehrlosen niedermegelt haben. Aber, daß es dahingekommen ist, daß ein solches Blutbad angerichtet wurde, dafür wird die Geschichte Bulgariens einen sehr großen Teil der Verantwortung zuschreiben. Die niederträchtigen Dynamit-Attentate der Aufständischen, wobei ebenfalls zahlreiche Schuldlose zum Opfer fielen, belasten das Konto der Regierung in Sofia, die es duldet, daß unter ihren Augen Depots von Sprengstoffen angelegt wurden. Die bulgarische Regierung hat den Brand auf dem Balkan geschürt, sie hat die mazedonischen Führer in ihrer ungeligen Verblendung bestärkt, daß bei einem energischen und zähen Vorgehen schließlich Rußland und Österreich eingreifen und die Mazedonier befreien helfen würden. Hat etwa die Türkei viel Sympathien in der kultivierten Welt, daß man ihr von vornherein mehr zu glauben geneigt ist, als Bulgarien? Nein, trotzdem die türkischen Massakres Verurteilung finden, wird Bulgarien allgemein der bei weitem größere Teil der Schuld zuerkannt. Bulgarien spielt jetzt va banque, weil seine Regierung empfindet, daß sie nicht noch mehr verlieren kann in der öffentlichen Meinung. Daß Bulgarien völlig allein steht in dem Kampf, den es führen will, darüber gibt man sich in Sofia keiner Täuschung hin. Der Armee fehlt es an Munition, denn die in Österreich gemachten Bestellungen sind zurückgehalten worden. Gleichwohl, und wenn auch der Ausgang bei der Uebermacht der Türkei nicht zweifelhaft sein kann: auf eine baldige Entscheidung ist nicht zu rechnen. Es wird ein Krieg ähnlich dem südafrikanischen werden, lange sich hingziehend. Und darin liegt bei den entwickelten Balkan-Interessen der Mächte die größte Gefahr für den Weltfrieden.

Es klingt seltsam, daß bei dem Sturm, der den Balkan durchstößt, zwei dort belagerte Staaten sich ungetrübter politischer Ruhe erfreuen, und doch ist dem so. Rumänien und Montenegro präsentieren sich als friedliche Eilande im aufgewühlten Meer. Bei Rumänien nimmt dies weniger Wunder; es ist von dem eigentlichen Herde des Aufwuhes

geographisch entfernter und besitzt zudem einen Regenten und eine Regierung, die es weit von sich weisen, politischen Abenteuer nachzugehen. Von Montenegro läßt sich das nicht sagen. Dessen Regent, Fürst Nikita, verfolgt hochfliegende Pläne. Er hat es besonders auf den serbischen Königsthron abgesehen und würde wohl kaum Anstand nehmen, die verworrene Situation in Serbien seinen Absichten nutzbar zu machen, wenn nicht sein großer Gönner, der Zar, jede Einnischung unterfagt hätte, was ohne weiteres anzunehmen ist. Welchen Ausgang immer der Wirt war in Serbien finden mag — für die „Balkanwächter“ Rußland und Österreich-Ungarn bleibt er eine „innere Angelegenheit“ Serbiens. Tritt eine Katastrophe ein, dann werden die Wächter ohne Zweifel ihres Amtes walten, und es ist nicht ausgeschlossen, daß dann dem ehrgeizigen Regenten Montenegro als reise Frucht in den Schoß fällt, wonach sein Verlangen steht.

Die Politische Korrespondenz erfährt aus Sofia nachfolgende ausführliche Inhaltsangabe des Zirkulars, welches der bulgarische Minister des Aeußern an die diplomatischen Vertreter des Fürstentums im Auslande gerichtet hat: Die bulgarische Regierung erhebt gegen die Porte den Vorwurf, daß sie auf die Vernichtung der bulgarischen Bevölkerung in den europäischen Blajets hinarbeite und dabei andererseits alle Vorkehrungen treffe, um die türkische Armee so rasch wie möglich an der bulgarischen Grenze konzentrieren zu können. Das berechtigt zu der Annahme, daß die osmanische Regierung beabsichtigt, im geeigneten Augenblick eine militärische Aktion gegen das Fürstentum zu unternehmen. Die Lage ist geeignet, schließlich einen bewaffneten Konflikt zwischen dem Fürstentum und der Porte herbeizuführen, falls die Großmächte nicht bei der Porte Maßschläge der Klugheit und Mäßigung geltend machen. Die bulgarische Regierung fühlt sich verpflichtet, an die Gerechtigkeit und Humanität der Mächte zu appellieren, damit die bulgarische Bevölkerung sich vor der vollständigen Ausrottung retten könne, durch eine Intervention der osmanischen Regierung zu bestimmen, die Mobilisierungs-vorkehrungen sowie die in an der Hand der fortgesetzten Haltung der bulgarischen Regierung in seiner Weise gerechtfertigten Maßregeln militärischer Konzentrationen rückgängig zu machen. Dieser Schritt sei ein neuer Beweis der loyalen Gesinnungen der bulgarischen Regierung sowie ihres Entschlusses, alles zu vermeiden, was den Frieden bedrohen könnte. Sollte jedoch die bulgarische Regierung keine Zusicherungen erhalten, welche ihre Bestrebungen durch das gegenwärtige Vorgehen der Türkei gestatten, würde sie gezwungen sein, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um für jede Eventualität vorbereitet und gegen jede Uebergriffung geschützt zu sein.

Wie der Frankfurter Zeitung aus Konstantinopel gemeldet wird, erhielten das vierte Armeekorps in Erzingjan und das fünfte in Bagdad den Befehl zur Mobilmachung.

Die albanischen Redibattalione sind bereits von Adrianopel in ihre Heimat abgegangen. Um Ausschreitungen zu vermeiden, macht der betreffende Zug nur an wenigen Stationen Halt.

In einer am 11. d. M. verbreiteten Meldung über alarmierende Nachrichten aus Kistilisse wird es infolge einer telegraphischen Verwechslung, daß in dem Dorfe Almadit 220 Bulgaren in Gegenwart ihrer Familien enthauptet worden seien. Es sollte richtig heißen, daß 22 Bulgaren enthauptet worden sind.

Die Einzelheiten über die Tag für Tag von den türkischen Truppen begangenen Gräueltaten übersteigen jede Vorstellung. Es herrscht allgemein die Ansicht, daß man in Mazedonien und in der Stadt Adrianopel bald keine christliche Bevölkerung mehr haben wird. Ein englischer Offizier, der in der vorigen Woche einenritt von Adrianopel nach Konstantinopel, meldet, daß diese somit so sehr belebte Hauptstadt wie ausgestorben sei; nur eine große Menge abgesehenkittener Menschenhülle gibt eine Vorstellung von dem barbarischen Fanatismus. Die Konstantinopeler nur noch unter starker militärischer Eskorte die Konstantinopel verlassen. Bei Konstantinopel werden 300 Mann regulärer Truppen von den Jungtürken vernichtet, und zwischen Skutari und Bistolia lodten die Jungtürken zwei Bataillone in einen Hinterhalt und rieben sie vollständig auf.

Der Kaiser und die Dresdner Stadtausstellung.

Die „Preuss. Kor.“ schreibt: „In einer von der „Frankf. Ztg.“ an hervorragender Stelle veröffentlichten Zuschrift werden allerlei düstere Betrachtungen und Vermutungen an den Wegfall des Besuchs geknüpft, den der Kaiser bei Gelegenheit seiner letzten Anwesenheit in Dresden der deutschen Stadtausstellung hatte abtun wollen. Es wird angedeutet, daß bei dem Kaiser eine gewisse Antipathie den Städten

gegenüber vorhanden und daß sie auf den Ausfall der letzte Reichstagswahlen zurückzuführen sei; auch wolle ein Gerücht wissen, daß Graf Bülow gegen den Besuch der Ausstellung durch den Kaiser gewesen sei. Dem gegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß die Verpöschung, mit der der Kaiser in Dresden eintraf und durch die sein Verbleiben von der Ausstellung veranlaßt wurde, lediglich auf die unerwartet eingetretene Notwendigkeit, am Morgen in Berlin die tags vorher aufgeschobene Parade über das Gardekorps abzuhalten, zurückzuführen ist. Somit die neuen Dispositionen feststanden, hat sich ja überdies der Kronprinz in dessen Vertretung zur Befestigung der Ausstellung nach Dresden begeben. Die Annahme, daß bei dem Kaiser, bei dem Kanzler oder bei sonst irgend jemand hier in Berlin eine Antipathie gegenüber den deutschen Städten im allgemeinen oder Städte-ausstellung und Stadttage im besonderen bestehe, ist, wie uns versichert wird, völlig gegenstandslos.“

Französisches Protektorat über Marokko?

Der französische Sozialistenführer Jaurès will den Plan einer größeren französischen Expedition nach Marokko erfahren haben. Jaurès schreibt in der „Petite Republique“, er wisse aus sehr guter Quelle, daß in streifen der Armeelieferung eine Expedition nach Marokko beschlossen sei. Man studiere bereits den Plan des Protektorates in allen Einzelheiten und besaße sich sogar mit der Wahl etwaiger Beamten. Jedenfalls hoffe die Armeelieferung, auf die Regierung einen Druck auszuüben und sie vor eine vollendete Tatsache zu stellen, und dann wäre die Gefahr in der Tat außerordentlich groß, oder die Armeelieferung mit Zustimmung oder auf Befehl der Regierung einen Krieg vor, der mehrere Jahre lang 200 000 Mann und 100 Millionen Franken erfordern würde. Ein so folgenreicher Entschluß hätte nicht gefaßt und ein so furchtbares Unternehmen nicht bereits begonnen werden dürfen, ohne daß das Parlament und das Land auch nur gefragt worden seien. Er, Jaurès, halte es daher für seine Pflicht, Alarm zu erheben. Demnach scheinen die jüngsten Ueberfälle bei El Munagar in Frankreich eine kriegerische Stimmung erweckt zu haben. Wie weiter aus Paris gemeldet wird, begibt sich General Caze, der Kommandant des 19. Armeekorps, von Algier nach dem äußersten Süden Drans, um durch die marokkanischen Ueberfälle geschaffene Lage und die zu ergreifenden Maßnahmen zu prüfen.

Der Ueberfall bei El Munagar am 2. September mußte, wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, darum so unglücklich für die Franzosen ausfallen, weil der Major Wichem, der die Bedienung des Proviantlagers befehligte, die durch die unglücklichen Wasserverhältnisse im Susannale zum Teil zu verteilende Unflucht begehrt hatte, in El Morra die Karawane in drei selbständige Gruppen zu teilen, die in großen Abständen voneinander marschieren mußten. Die erste dieser Kolonnen erreichte schon am 2. September früh Taghit und hier sollte am Abend desselben Tages auch die zweite, von Hauptmann Bauché befehligte Kolonne eintreffen. Diese zweite Kolonne, die die schwächste war und nur 115 Mann zählte, war es, die 35 Kilometer vor Taghit bei El Munagar, von der Uebermacht der räuberischen Marokkaner, die 350 Mann stark waren, angegriffen wurde. Die beiden Offiziere, Bauché und Selgouan-Danien, ein früherer dänischer Offizier, die Unteroffiziere und die Hälfte der Mannschaft fielen gleich bei den ersten Schüssen. Der Rest zog sich unter dem Befehl des Quartiermeisters Tiffand auf einen Hügel zurück und verteidigte sich hier acht Stunden lang, bis eine fliegende Kolonne vom Militärposten in Taghit Hilfe brachte. Die dritte Gruppe des Proviantlagers, die der Major Wichem selbst führte, war so weit zurück, daß der Kampf längst vorbei war, als sie auf dem Gefechtsfeld ankam. Sie erreichte ohne Unfall Taghit am 4. September.

Wie jetzt aus Ann-Stra gemeldet wird, soll nun auch diese Gruppe, die offenbar über Jali nach Beni Abbas weitergegangen ist, um diese Posten zu verproviantieren, in der Nähe von Beni Abbas von Eingeborenen angegriffen worden sein. Der Major Wichem und 13 Mann seien getötet worden. Eine amtliche Bestätigung dieses Ueberfalls fehlt noch.

Reichstelegramme aus Marokko besagen, daß der Kommandant der marokkanischen Truppen, Ben Duffi, mit 600 Mann gefallen sei und der Sultan selbst beinahe in Feindeshände gefallen wäre.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Reichskanzler Graf Bülow ist gestern mittag in Berlin eingetroffen und nach Wien weiter gereist.
— Der Kaiser hat dem kommandierenden General des 19. Armeekorps, General der Infanterie v. Treitschke und dem Kriegsminister v. Sauten das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen. Vom Großherzog von Sachsen wurde

dem Kriegsminister das Großkreuz des sächsisch-weimarschen Hausordens der Wachsamkeit verliehen.

Der neu ernannte Staatssekretär v. Stengel hat nunmehr nach seiner Rückkehr vom Urlaub die Leitung des Reichshofamtes übernommen.

Wie alljährlich, erneuert der preussische Kriegsminister im „Reichsanzeiger“ die Bekanntmachung, durch die den Unteroffizieren und Mannschaften dienlich verboten ist: jede Beteiligung an Vereinigungen, Versammlungen, Festlichkeiten, Geldsammlungen, zu der nicht vorher besondere dienliche Erlaubnis erteilt ist; jede andere erkennbar gemachte Betätigung revolutionärer oder sozialdemokratischer Gesinnung, insbesondere durch entsprechende Antrufe, Gefänge oder ähnliche Kundgebungen; das Halten und die Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften sowie jede Einführung solcher Schriften in Kasernen oder sonstige Dienstlokale. Ferner ist sämtlichen Angehörigen des aktiven Heeres dienlich befohlen, von jedem zu ihrer Kenntnis gelangenden Vorhandensein revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften in Kasernen oder anderen Dienstlokalen sofort dienliche Anzeige zu erstatten. Diese Verbote und Befehle gelten auch für die zu Übungen eingezogenen und für die zu Kontrollversammlungen einberufenen Personen des Reservealters.

Zum Militärationskongress bemerkt die „Neue Polit. Korresp.“: „Die Aufgabe der Nationalliberalen Korresp.“, daß an der Reform des Militärationsgesetzes eifrig gearbeitet werde, so daß der betreffende Entwurf dem neuen Reichstage vermutlich baldigst zugehen werde, trifft nur bedingt zu. Die feineren im Kriegsministerium fertiggestellten Vorlagen unterliegt allerdings der Umarbeitung — vorwiegend aus finanziellen Gründen —, wenn aber der Reichstag die Vorlage erhalten wird, steht noch aus. Auch hierfür ist die Finanzlage von erheblichem Einfluß.“

Wie die „Münch. Anst. Nachr.“ aus Koblenz erfahren, beabsichtigt der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Kasse, nach dem 1. Januar 1904 in den Ruhestand zu treten. — Daß Oberpräsident Kasse nach seinem Jubiläum in den Ruhestand treten würde, war schon im Sommer mehrfach gemeldet worden.

Die Nationalsozialistische Vereinigung in Hannover hat in nächstfolgender Generalversammlung den Anschluß an den liberalen Wahlverein mit großer Mehrheit beschlossen. Die Vereinigung bleibt jedoch unter dem alten Namen bestehen.

Der Eisenbahnweg über Sibirien wird am 1. Oktober für den internationalen Postverkehr eröffnet und zur Beförderung von Briefsendungen aus Deutschland nach folgenden Ländern Ostasiens benutzt werden: 1) nach China mit Ausschluß des südlichen Teils, 2) nach dem Deutschen Schutzgebiet von Kiautschow, 3) nach Japan mit Ausschluß der Insel Formosa, 4) nach Korea. Es bietet sich auf diesem Wege eine nützlichste viermalige Verbindung nach Peking, Tientsin, Tongtsu und Tschifu und eine mindestens einmalige Verbindung nach Shanghai und nach Japan. Der erste Verband über Sibirien wird am 30. September von Berlin abgehen. Die Verbindung erfolgt täglich. Die Dauer der Beförderung beträgt je nach den Anschlüssen von Berlin bis Peking und Tientsin 20–22 Tage, bis Shanghai und bis Nagasaki 22–28 Tage.

Von der vom „S. T.“ gemeldeten Anwesenheit des Präsidenten des russischen Ministerkomitees von Witte in Berlin nichts bekannt. Jedemfalls würde je nicht in Zusammenhang mit den Verhandlungen über den neuen Handelsvertrag stehen, die erst im November fortgesetzt werden sollen.

Das Zeugniszwangsverfahren gegen den verhafteten Redakteur der „Bergarbeiter-Ztg.“, Veinmeters, in Bochum ist eingeleitet und Veinmeters gestern aus der Haft entlassen worden. Sein Rechtsbeistand hatte der Staatsanwaltschaft dargelegt, daß das Verfahren gesetzlich unzulässig sei, da bei seiner Verhaftung das Strafverfahren gegen ihn noch gar nicht eingeleitet gewesen wäre.

Die geistige Stimmung der sozialdemokratischen Partei brachte eine bedeutsame Rede Göhrers, der im leidenschaftlichen Erregung gegen Bebel spricht, der ihm gestern wegen seiner Mitarbeit an der „Zukunft“ die Ehre genommen habe. Göhrer wirft einen Vorwurf auf seine Tätigkeit im Dienste der proletarischen Interessen. Es sei nie ein Flecken auf seiner Ehre gewesen, erst Bebel sei es vorbehalten gewesen, ihm einen solchen anzuhängen. Er und andere sollten geopfert werden, um Mehring der Partei zu erhalten. Wenn Bebel gestern Hui gerufen über den Genossen, die an der „Zukunft“ mitarbeiten, so rufe auch er diesem Parteiführer, der ihm die Ehre genommen, Hui! zu. Der Parteitag befindet sich während dieser Rede in stürmischer Erregung. Bebel macht mehrfach heftige Zwischenrufe. Dr. Braun weist hierauf verschiedene Angriffe Bebel's, Hofmann's und Stadthagen's zurück.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird sodann angenommen, Mehring aber noch zum Wort zugelassen. Zunächst wird ein Brief Rabens an Singer verlesen, der eine Stellungnahme verschiedener von diesem kritischer Artikel enthält. Mehring bezeichnet sodann die Aktion gegen ihn als einen Missetat und als gemeine, schmutzige Person. Derselben Vorwürfe seien schon vor Jahren erhoben und entkräftet worden. Er lege seine Tätigkeit an der „Leipziger Volkszeitung“ nieder, bis der Parteivorstand ihn entlastet habe. Es folgen schließlich noch eine Reihe persönlicher Bemerkungen.

Nach 2½stündiger Debatte wurde in namentlicher Abstimmung mit 283 gegen 24 Stimmen der Antrag des Parteivorstandes betreffend die Frage der Mitarbeit von Sozialdemokraten an bürgerlich. Blättern angenommen. Bennefen, Heymann-Stuttgart und noch ein Delegierter enthielten sich der Abstimmung. — Ausführlicher Bericht folgt.

Der hamburgische Senat beantragt bei der Bürgerschaft die Bewilligung von 8301 500 Mk. zur Herstellung einer Wassertrasse für den oberelbischen Flussschiffverkehr nach dem Ruhrwälderhafen und zur Errichtung neuer Bollwerkstellungen hierfür nebst Herstellung einer Bahnverbindung von Reute nach Wismar bei Wismarsburg.

Ausland.

Deisterreich-Ungarn.

Wien, 16. Sept. (Einberufung des Reichsrates.) Wie die „N. Fr. P.“ meldet, wird der Reichsrat am 23. d. M. zu einer längeren Session einberufen werden. Es soll die Möglichkeit geschaffen werden, die Mannschaften des dritten Jahrganges zu entlassen. — Jemlich überaus kommt diese Einberufung. Nach vor einigen Tagen erklärte nach dem „S. C.“ Ministerpräsident v. Koerber dem Reichsrat die deutschen Parteien, die Einberufung des Reichs-

rates vor Mitte Oktober sei unmöglich, da der September den Landtagen reserviert sei. Die Einberufung ist somit unter dem Druck der diesbezüglichen Forderung der Gesamtbevölkerung erfolgt, die angesichts der Vorgänge in Ungarn in den letzten Tagen in zahllosen Resolutionen der politischen Parteien und anderer Korporationen zum Ausdruck kam.

Frankreich.

Montclair, 16. Sept. (Eine Rede Loubets.) Präsident Loubet nahm heute die Parade über das 14. und 15. Armeekorps ab, deren große Manöver heute beendet sind. Nach der Parade empfing Präsident Loubet die fremden Attaches und unterhielt sich mit jedem einzelnen von ihnen. Der Präsident wohnte sodann einem Frühstück bei und hielt dabei eine Rede, in der er zunächst die fremden Offiziere begrüßte und die Hoffnung aussprach, daß sie die sympathischen und herzlichen Gefühle, die sie in der ganzen französischen Armee empfangen hätten, in gutem Andenken behalten würden. Er beglückwünschte sodann die Generale und die anderen Offiziere zu dem Schneid und der guten Haltung der Truppen, und bemerkte schließlich, es sei der Wunsch der Republik, ein unterrichtetes, wohl diszipliniertes und starkes Heer zu haben. Dem ein solches sei die beste Bürgschaft für den Frieden, da sich die Völker gern den Starke näherten, aber selten den Schwachen, deren Feindschaft und Mißtrauen ihnen nichts nüge.

England.

London, 16. Sept. (Balfours Flugchrift.) Das Tagesereignis hier selbst bildet Balfours Flugchrift, die allgemein als eine Erklärung zu Gunsten der Schutzpolitik aufgefaßt wird, während Chamberlains britischer Zollvereinplan vorläufig bestellte gelegt zu sein scheint. „Daily Telegraph“ sagt, die Flugchrift fangehe den völligen Bruch mit den Lehren Cobdens, und mache der Herrschaft der Manchester Schule ein Ende. Unzweifelhaft werde ihre Veröffentlichung den Eintritt derjenigen Kollegen des Premier zu Folge haben, die dem bisherigen Schatzkanzler Hicks-Booth treu geblieben sind. „Daily Mail“ meint, die Absicht der Regierung sei, nimmere Har: eine Verringerung der Zahlungsmittel sei länger zu befürchten und die Wähler würden sich bald die Frage vorlegen können, ob sie das Land der einzigen Waffe berauben lassen wollen, mit der sich die Nation in der Handelsarena behaupten könne. „Times“ und „Standard“ billigen Balfours Schritt. Die liberalen Wähler urteilen abfällig darüber. „Daily News“ sagen, Balfours Erklärung sei für das Land ein Auf zu den Waffen; der Ausgang der nächsten Wahlen sei nicht länger zweifelhaft. „Daily Chronicle“ stellt die Frage, ob es weise von der Nation sei, eine so gefährliche Waffe in die Hände der Minister zu legen, und ob sie wohl vertrauensvoll den Folgen entgegensehen könnten, die entstehen würden, wenn Minister wie Lansdowne die angeführten Vergeltungsbeurteilungen handhaben sollten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unter dem Korrespondenznamen des Herrn Originalberichts ist nur mit genauer Durchnennung genannt. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind für die Redaktion nicht willkommen.

Idenburg, 17. September.

Bom Hofe. Aus Elsfleth, 16. September, wird uns berichtet: Heute morgen zur Nachmittagszeit feierte die Großherzogliche Dampfschiff „Venlo“ von See nach hier zurück und wurde, nachdem sie gewendet, auf dem Ankerplatz für das Schiffsjungenkutschschiff „Großherzogin Elisabeth“ festgelegt.

Militärische Veranlassungen. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, Lt. à la suite des Großherzogs Mecklenburg, Gren.Regts. Nr. 89, wurde unter Befehl in diesem Verhältnis mit dem 1. Oktober d. Js. im 1. Garde-Inf. Regt. angestellt.

Der Fall Dr. Ries wird noch immer nicht zur Ruhe kommen und bildet fortgesetzt den Gegenstand eifriger Erörterungen im Publikum. Mit unseren bisherigen Ausführungen über die Rechtslage des Falles deckt sich im ganzen die folgende, noch einige neue Punkte hervorhebende Beurteilung, die uns von juristischer Seite freundlichst zur Verfügung gestellt wird:

Die Dr. Ries zur Last gelegten Vergehen sind Preßvergehen, weil die Angriffe durch das Mittel der Presse, durch Verbreitung des „Reichsboten“ verübt sind. Die Strafverfolgung von Preßvergehen verläuft in sechs Monaten; wegen derjenigen Artikel, welche 6 Monate vor der Verhaftung des Dr. Ries im „Reichsboten“ veröffentlicht worden sind, kann dieser nicht mehr belangt werden. Die Vergehen, deren Dr. Ries beschuldigt ist, sind ferner, da eine Majestätsbeleidigung wohl nicht in Frage kommt, Antragsvergehen; zu ihrer Verfolgung ist der Antrag des Verletzten, des Beleidigten, erforderlich. Für solche Preßvergehen ist das Landgericht zuständig, während solche Preßvergehen, welche von Amts wegen, d. h. ohne Antrag verfolgt werden, z. B. Majestätsbeleidigung, ausschließlich vor das Schwurgericht gehören.

Die Vergehen des Dr. Ries sind endlich Beleidigungen, und für deren Verfolgung sind zwei Wege gegeben:

1. Der Staatsanwalt erstreckt nach gestelltem Antrage öffentliche Klage gegen den Beleidigten. Dies geschieht aber nur dann, wenn es im öffentlichen Interesse liegt. Ueber das Vorhandensein eines öffentlichen Interesses entscheidet der Staatsanwalt selbständig. Die Beleidigung des Landrichters Haake ist gegen den Redakteur Wiemann im Wege der öffentlichen Klage verfolgt worden. Auf diesem Wege mußte der Staatsanwalt, ohne daß es noch eines besonderen Antrages des Beleidigten bedurfte, von sich aus auch gegen Dr. Ries als den Verfasser des beleidigenden Artikels vorgehen. Dem ist bezüglich einer strafbaren Tat einmal ein Strafverfahren gestellt, so richtet sich das Verfahren gegen sämtliche an der Tat Beteiligten. Und Dr. Ries ist neben dem Redakteur Wiemann als Mittäter an der Beleidigung des Landrichters Haake beteiligt. Dr. Ries hat den Artikel geschrieben und Wiemann hat ihn, als verantwortlicher Redakteur, in seinem „Reichsboten“ veröffentlicht.

2. Kann eine Beleidigung von dem Beleidigten selbst im Wege der Privatklage verfolgt werden, sei es ohne vorgängige Anrufung des Staatsanwalts, sei es, daß dieser die Verfolgung wegen mangelnden öffentlichen In-

teresses abgelehnt hat. Den Weg der Privatklage hat der Justizminister Ruffrat gegen den Redakteur Wiemann eingeschlagen. Damit ist aber der Staatsanwalt nicht eingeführt, da die Verfolgung dieser Straftaten ausgeschlossen. Vielmehr hat er nach wie vor die Befugnis, in jeder Sache der Sache bis zum Eintritt der Rechtskraft des Urteils durch eine ausdrückliche Erklärung die Verfolgung zu übernehmen. Das Privatklageverfahren wird alsdann eingeleitet; der Beleidigte kann sich dem Staatsanwalt als Nebenkläger anschließen. Das gegen Wiemann vom hiesigen Schöffengericht gefällte Urteil ist nach nicht rechtskräftig, ein öffentliches Interesse waltet in diesem Falle in noch höherem Maße als bei der Landrichter Haake betreffend Beleidigung ob. Der Staatsanwalt konnte daher jederzeit von sich aus gegen Dr. Ries die Verfolgung ausüben, weil er der Verfolger der von Justizminister Ruffrat beilegenden Artikel ist, übernehmen. Damit bildet aber die Grundlage für die Verhaftung des Dr. Ries nicht ein, sondern eine Reihe von beleidigenden Artikeln. Wegen dieser hat er aller Wahrscheinlichkeit nach eine erhebliche Freiheitsstrafe zu erwarten. Deshalb ist in seiner Lage ein Rückverzicht wohl begründet und damit der Haftbefehl durchaus gerechtfertigt. Wird die öffentliche Klage gegen Dr. Ries auch wegen der Ministerbeleidigungen erhoben, so hat das zur Folge, daß das Privatklageverfahren gegen Wiemann eingestellt und gegen ihn ebenfalls in dieser Sache öffentliche Anklage erhoben wird. (Dem Vernehmen nach soll das jetzt geschehen sein. D. M.)

Die Umänderung des Verfahrens wird auch von Einfluß auf den Umfang der Beweisaufnahme sein. Sofern es sich um Privatklagen handelt, ist der Umfang der Beweisaufnahme in das freie Ermessen des Gerichts gestellt. Daß das Schöffengericht im Falle Wiemann von diesem Ermessen begründeten Gebrauch machte, hat man ihm sehr verübt. Anders verhält es sich mit dem Umfang der Beweisaufnahme in dem beim Landgericht auf öffentliche Klage hin eröffneten Verfahren. Hier muß sich in der Hauptverhandlung, sofern nicht alle Beteiligten darauf verzichten, die Beweisaufnahme auf die sämtlichen vorzuliegenden Zeugen und Sachverständigen, sowie auf die anderen herbeigezogenen Beweismittel erstrecken. Auch der Beleidigte kann, selbst wenn er als Nebenkläger auftritt, als Zeuge vernommen werden.

Die hiesige großherzogliche Erparungskasse hat ihren Rechnungsabluß für das Jahr 1902 veröffentlicht, dem wir folgendes entnehmen: Das Kassentotal weist in Einnahme und Ausgabe je 6,043,172.81 Mk. auf. Einnahmen wurden eingezahlt in 36,042 Rufen 3,170,232.78 Mk., dagegen wurden zurückgezahlt in 19,705 Rufen 2,665,773.45 Mk., demnach sind 504,459.33 Mk. mehr Einnahmen eingezahlt als zurückgezahlt worden. Die Zahl der im Umlauf befindlichen Einlegebücher beträgt 55,361 Stück mit einem Guthaben von 18,766,372.12 Mk., einschließlich der für 1902 gut geschriebenen und zum Kapital gezeichneten Zinsen im Betrage von 576,716.25 Mk. Der Bestand der Einnahmen hat sich demnach um 504,459.33 Mk. und 576,716.25 Mk., d. i. auf 1,081,175.58 Mk. vermehrt. Das Bilanzkonto schließt auf jeder Seite mit 20,088,988 Mk. ab. Die Aktiven (Forderungen der Kasse) enthalten u. a. 19,658,376.98 Mk. ausstehende Kapitalien, die sich wie folgt zusammenfassen: 1. Darlehen an Kommunen (einschl. Buchwert des neuen Spargelassengebäudes) 5,777,695.69 Mk., 2. Guthaben bei Banken 2,007,595.82 Mk., 3. Darlehen gegen Hypothek 9,939,844.07 Mk. und 4. Effekten 1,933,237.45 Mk. Der Reingewinn hat 78,336.05 Mk. betragen und der Rezerfonds stellte sich auf 1,322,595.88 Mk. Von den Jahresüberschüssen ist wiederum ein erheblicher Betrag in gegenwärtiger Weise zu möglichen Zwecken überwiesen, nämlich zusammen 86,375.01 Mk. und zwar 1. an den Vaterländischen Frauenverein in Brake für die Kinderbewahranstalt daselbst 1000 Mk.; 2. an den Subsidienfonds hiesig selbst 2375.01 Mk.; 3. an den allgemeinen Wohltätigkeitsfonds hiesig 8000 Mk.; 4. an die Biotenanstalt bei Idenburg 20,000 Mk.; 5. an den Jubiläumsfonds hiesig 10,000 Mk.; 6. an den Erkennungsfonds für Dienstboten und ähnliche Personen hiesig 40,000 Mk. und 7. zur Bildung einer Unterhaltungskasse für unbedeutende Kosten und für hilfsbedürftige Hinterbliebene von Insassen 10,000 Mk.

Umsatzen am Stau. Am Dienstag war ein Unternehmer am Stau damit beschäftigt, ein Fundament für die Befestigung des Güntersdorf durch Rammpfähle herzustellen. Dabei verlagerte aber der Apparat, der Meister flog zur Erde, und die übrigen Arbeiter, 6–8 Mann an der Zahl, lagen im Wasser. Nur mit Mühe konnte man sie dem nassen Element entreißen.

B. Goldhaus, Maschinenfabrik, Aktien-Gesellschaft in Einlage. Die seit mehr als 50 Jahren bestehende Firma B. Goldhaus ist in diesen Tagen in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelt worden. Das Grundkapital beträgt 1 Million Mark, die Aktien bleiben vorläufig bis auf einen geringen Teil in den Händen des Vorbesizers. Die Gesellschaft befaßt sich mit der Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen aller Art und beschäftigt 31. 300 Arbeiter.

In große Gefahr. Gestern erhielt eine Anzahl Passanten der Langerstraße. Das Gefährt des Dachdeckermeisters M. von hier war schon geworden. Der Fußmann hatte die Gewalt über das Pferd verloren, und dieses lief mit dem Wagen durch die hiesigen unpassierbaren Eisenstraße.

Fortuna lächelt immer noch! Es wurde in der vorigen Nummer mitgeteilt, daß Fortuna einem Konfessionen Herren vor dem Haarentzug zwei Lotteriegewinne in Höhe von 2000 Mk. und 200 Mk. zufallen ließ. Herr Deg, der Wirt der „Mudelsburg“, hat gestern von dem Hauptkollektoren Eisten die Mitteilung erhalten, daß wieder ein Los des Konfessionen mit 400 Mk. Gewinn gezogen sei.

Eine geheimnisvolle Bewohnerin beherbergt ein Haus der Wäpste in Coesfeld. Schon seit längerer Zeit verbreitete eine dort wohnende Frau beunruhigende Nachrichten; so erzählte sie z. B., daß man ihr schon seit mehreren Nächten nach ihrem Leben trachtete, ein andermal gab sie an, daß ihr Trunkwasser vergiftet worden sei usw. Natürlich erregten diese Mitteilungen bei den Nachbarn große Aufregung, und man stellte Untersuchungen über die Glaubwürdigkeit derselben an. Jetzt hat sich nunmehr zur Beruhigung der Nachbarn herausgestellt, daß die betr. Frau an Verfolgungsideen leidet und die ausgelegten Gerüchte auf Unmuthen beruhen.

Freie Vereinigung Idnab. Amateur-Photographen. Man schreibt uns: Um alle Irrthümer, welche in letzter Zeit über den Zweck der 3. oldenburgischen Amateur-Photographischen Ausstellung, welche im Laufe des Monats Oktober im Augustum hiesigst statt-

findet, verbreitet worden und zu zerstreuen, sei hier noch einmal in Kürze der wirkliche Zweck dieses Unternehmens auseinandergelegt. Die Ausstellung soll keine Sammlung von Kunstwerken vorstellen, sondern nur die Bestrebungen der Veranstalter, der freien Vereinigung Oldenburger Amateur-Photographen, darlegen. Diese gehen lediglich darauf hinaus, denjenigen Amateuren, denen eine gewisse künstlerische Begabung gegeben ist, Gelegenheit zu verschaffen, diese einerseits möglichst zu betätigen, andererseits aber, sich zu vervollkommen, zu bilden, durch Betrachtungen anderer Arbeiten zu Vergleichen anzuregen. Die Ausstellung soll denselben zeigen, was in künstlerischer Beziehung aus der Amateur-Photographie zu machen ist, wie es sich verdient, aus dieser Liebhaber-Kunst mehr zu machen, als einen bloßen Sport. Inwieweit nun dem einzelnen Aussteller eine künstlerische Begabung bzw. Auffassungsgabe innewohnt, wird eben das Urteil der Preis-Jury lehren.

Da nun manch einer unter den Amateur-Photographen gute Platten besitzen mag, ohne es zu wissen, so soll eben allen Interessenten, allen, welche diese schöne Liebhaber-Kunst ausüben, Gelegenheit gegeben werden, mit auszustellen, nicht allein den Mitgliedern der freien Vereinigung, wie dies irtümlicherweise vielfach behauptet wird.

Um denjenigen aber, welche sich, vielleicht mit Rücksicht auf die wohl allzu oft hervorgerufenen künstlerischen Bestrebungen der Veranstalter, scheuen, an der Ausstellung sich zu beteiligen, um diesen auch Gelegenheit zur Beteiligung zu geben, soll eine besondere Jagen. Anfänger-Abteilung eingerichtet werden, in welcher indes nur Bilder von Amateuren aus der Stadt und Umgegend Aufnahme finden können.

Es kann indes leicht der Fall eintreten, daß in dieser Abteilung sich nachher Bilder vorfinden, welche von Seiten der Herren Preisrichter höher bewertet werden, als manche Arbeiten der anderen Abteilung. Und solche Erfahrungen würden der veranstaltenden Vereinigung nur erwünscht sein, da hierdurch das Ziel ihrer Bestrebungen am besten zur Anschauung gebracht wird. Der nun von den Amateuren aus unserer Stadt und deren nächster Umgebung noch in letzter Stunde sich zur Beteiligung entschließen sollte, der beste sich der Zeit in der Ausstellung zu versichern. Der Bilder läuft mit dem 23. d. M. ab, und nur ganz ausnahmsweise können noch spätere Einbringungen Berücksichtigung finden, da die Arbeit der Ausstellungs-Kommission sich infolge der besonders von auswärts zahlreich eingelaufenen Anmeldungen in den letzten Tagen ganz gewaltig häuft, auch wohl später nicht mehr der nötige Raum zur Verfügung stehen wird. Für größere Bilder dürfte nach dem 23. d. M. soweit nicht rechtzeitig angemeldet oder rechtzeitig spätere Einbringung nachgeholt wurde, überhaupt die Aufnahme verweigert werden müssen.

Es sei hier auch noch darauf hingewiesen, daß sich die Ausstellungs-Kommission in den Bedingungen für die Ausstellung eine Klausel unter den Bildern jedes Ausstellers vorbehalten hat und nur die dem Zweck entsprechend brauchbaren Bilder zulassen wird. Gerahmt brauchen dieselben nicht zu sein, doch liegt es im Interesse jedes Ausstellers, seine Bilder mit einer zweckmäßigen Aufhängvorrichtung zu versehen.

Noch sei zum Schluß auf eine zur Ausstellung gelangende Kollektion hingewiesen, welche ein allgemeines Interesse erwecken dürfte. Es sind dies Bilder, welche während des letzten Südafrika-Krieges von einem hiesigen Herrn, der den Krieg mitgemacht hat, selbst angefertigt sind, und welche in höchst anschaulicher Weise Episoden aus jenem Kriege wiedergeben.

* Bei der Inspektion der Infanterieschulen liegt noch ein Bedarf an jungen Leuten zwischen 17 und 20 Jahren vor, welche bei Unteroffizierschulen freiwillig eintreten wollen. Die Einstellung wird, soweit Platz vorhanden, bereits zum 15. April d. J. erfolgen. Sollten sich mehr Anwärter melden, als der Bedarf für die diesjährige Herbst-Einstellung beträgt, so würden die übrig bleibenden am 15. April 1904 eingestellt werden. Junge Leute, welche in eine Unteroffizierschule eintreten wollen, werden hierauf aufmerksam gemacht und haben sich dieselben unverzüglich beim zuständigen Bezirkskommando zu melden, woselbst auch die näheren Aufnahmebedingungen eingesehen werden können.

* Polizeibericht. In der Nacht vom 12. zum 13. d. M. ist ein Einwohner der Poststraße eine etwa 50 cm hohe Palme aus seinem Vorgarten gestohlen worden. — In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. wurde der Schmiedesohn Georg Schumacher aus Buttlisch wegen Hausfriedensbruchs festgenommen. — Seit dem 14. d. M. wurde eine Person beim Betteln abgefaßt, und drei Personen mußten wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

* Für die Ueberschwemmten in Schlesien erhielten wir ferner von W. B. 10 M., sowie von Kirchgängern in Dötlingen durch Herrn Pastor Müller dajelbst 5 M., zusammen 15 M. Im ganzen gingen bis jetzt 484 M. 60 Pfg. bei uns ein. Wir bitten herzlich um weitere Gaben.

Geschäftsstelle der „Nachr. f. Et. u. L.“

m. Osterburg, 17. Sept. Der Osterburger Radfahrverein von 1897 hielt kürzlich in seinem Vereinslokal (Großes) Wirtschaft eine Versammlung, zu welcher sämtliche Fahrer erschienen waren. Die Versprechung handelte sich hauptsächlich um das im nächsten Monat zu feiernde Stiftungsfest. Als Tag für das Fest wurde der 11. Oktober, als Festlokal Großes) Säle gewählt. Einladungen werden an verschiedene hiesige und auswärtige Vereine ergehen. Der festgebende Verein wird keine Mühe scheuen, um das Fest zu einem guten Gelingen zu bringen. Außer den Darbietungen der Vereinsmitglieder, die an 30 Abendstunden Übungen abhalten, wird der Vorstand zur Abwechslung im Programm einen erstklassigen Kunstfahrer auftreten lassen. Jedemfalls dürfen die Veranstalter des Festes eines zahlreichen Besuches sicher sein. — An der in den letzten Jahren entstandenen von der Sandstraße abgewichenen Kampstraße, wo schnell hintereinander eine Reihe von Wohnhäusern entstanden, wird zur Zeit mit dem Aufbau neuer Wohnungen begonnen. — Die Jahr- bzw. Fußwege in Dierlarer Moor haben in diesem Jahre Benennungen und Schilder erhalten. — Dem Schulvorstand von Osterburg ist es gelungen, eine junge Bremer Lehrerin für die 2. Klasse der neuen Schule in Dierlate zu gewinnen.

* Giesfeldt, 17. Sept. Rapt. W. Abdiels hier selbst hat die holländische Falt „Zwee Gebroeders“ für den Preis von 10,600 Ml. angekauft. Das Schiff ist am Sonnabend von Dooftel leer nach Brakle abgegangen.

* Warfeth, 16. Sept. Sonntag, den 20. Sept., wird hier ein Kreis-Gitarren-Abend-Fest gefeiert werden. Der Gottesdienst, in welchem Herr P. Geyse-Berne die Predigt hält, beginnt um 4 1/2 Uhr. Bei der Nachfeier in Geisenbüttels Gasthaus wird Herr P. Geyse-Berne einen Vortrag halten. Hoffentlich wird das Fest recht zahlreich besucht werden.

* Jever, 16. Sept. Der Obst- und Gartenbauverein für Jever und Jeverland hat laut „Bem.“ in diesem Jahre bereits sechs Versammlungen gehabt, welche gut besucht waren und in denen recht viel Interessantes und Lehrreiches auf dem Gebiet des Obst- und Gartenbaues besprochen wurde. Namentlich will man sich Mühe geben, um ein Obstortiment herzustellen, wie es für unser Land und Klima in Hinsicht auf die Ertragsfähigkeit und Rentabilität am ehesten möglich ist. Ein solches Sortiment muß möglichst wenige Sorten enthalten. Diese sollen aber unter hiesigen Verhältnissen nicht allein gedeihen, sondern auch marktfähig sein, mithin als Tafel- und Wirtschaftsortiment einen möglichst hohen Wert haben. Ein solches Sortiment endgültig festzustellen, ist außerordentlich schwer, dazu bedarf es einer Reihe von Jahren, in denen Beobachtungen in den verschiedenen Anbauteilen, in den verschiedenen Obstsorten, an den verschiedenen Obstsorten angestellt werden. Gelegenheit zu einer solchen Gartenbau-Ausstellung in Jever im Jahre 1893 ist ein solches Sortiment für das Jeverland und für landwirtschaftliche Zwecke: 1. Winterapfel, 2. Sommerapfel, 3. Landsberger Reinecke, 4. Große Kaffeler Reinecke, 5. Künzes Königsapfel, 6. Schöner von Borsdorf, 7. Jever, 8. Künzes Königsapfel, 9. Künzes Königsapfel, 10. Künzes Königsapfel, 11. Künzes Königsapfel, 12. Künzes Königsapfel, 13. Künzes Königsapfel, 14. Künzes Königsapfel, 15. Künzes Königsapfel, 16. Künzes Königsapfel, 17. Künzes Königsapfel, 18. Künzes Königsapfel, 19. Künzes Königsapfel, 20. Künzes Königsapfel, 21. Künzes Königsapfel, 22. Künzes Königsapfel, 23. Künzes Königsapfel, 24. Künzes Königsapfel, 25. Künzes Königsapfel, 26. Künzes Königsapfel, 27. Künzes Königsapfel, 28. Künzes Königsapfel, 29. Künzes Königsapfel, 30. Künzes Königsapfel, 31. Künzes Königsapfel, 32. Künzes Königsapfel, 33. Künzes Königsapfel, 34. Künzes Königsapfel, 35. Künzes Königsapfel, 36. Künzes Königsapfel, 37. Künzes Königsapfel, 38. Künzes Königsapfel, 39. Künzes Königsapfel, 40. Künzes Königsapfel, 41. Künzes Königsapfel, 42. Künzes Königsapfel, 43. Künzes Königsapfel, 44. Künzes Königsapfel, 45. Künzes Königsapfel, 46. Künzes Königsapfel, 47. Künzes Königsapfel, 48. Künzes Königsapfel, 49. Künzes Königsapfel, 50. Künzes Königsapfel, 51. Künzes Königsapfel, 52. Künzes Königsapfel, 53. Künzes Königsapfel, 54. Künzes Königsapfel, 55. Künzes Königsapfel, 56. Künzes Königsapfel, 57. Künzes Königsapfel, 58. Künzes Königsapfel, 59. Künzes Königsapfel, 60. Künzes Königsapfel, 61. Künzes Königsapfel, 62. Künzes Königsapfel, 63. Künzes Königsapfel, 64. Künzes Königsapfel, 65. Künzes Königsapfel, 66. Künzes Königsapfel, 67. Künzes Königsapfel, 68. Künzes Königsapfel, 69. Künzes Königsapfel, 70. Künzes Königsapfel, 71. Künzes Königsapfel, 72. Künzes Königsapfel, 73. Künzes Königsapfel, 74. Künzes Königsapfel, 75. Künzes Königsapfel, 76. Künzes Königsapfel, 77. Künzes Königsapfel, 78. Künzes Königsapfel, 79. Künzes Königsapfel, 80. Künzes Königsapfel, 81. Künzes Königsapfel, 82. Künzes Königsapfel, 83. Künzes Königsapfel, 84. Künzes Königsapfel, 85. Künzes Königsapfel, 86. Künzes Königsapfel, 87. Künzes Königsapfel, 88. Künzes Königsapfel, 89. Künzes Königsapfel, 90. Künzes Königsapfel, 91. Künzes Königsapfel, 92. Künzes Königsapfel, 93. Künzes Königsapfel, 94. Künzes Königsapfel, 95. Künzes Königsapfel, 96. Künzes Königsapfel, 97. Künzes Königsapfel, 98. Künzes Königsapfel, 99. Künzes Königsapfel, 100. Künzes Königsapfel, 101. Künzes Königsapfel, 102. Künzes Königsapfel, 103. Künzes Königsapfel, 104. Künzes Königsapfel, 105. Künzes Königsapfel, 106. Künzes Königsapfel, 107. Künzes Königsapfel, 108. Künzes Königsapfel, 109. Künzes Königsapfel, 110. Künzes Königsapfel, 111. Künzes Königsapfel, 112. Künzes Königsapfel, 113. Künzes Königsapfel, 114. Künzes Königsapfel, 115. Künzes Königsapfel, 116. Künzes Königsapfel, 117. Künzes Königsapfel, 118. Künzes Königsapfel, 119. Künzes Königsapfel, 120. Künzes Königsapfel, 121. Künzes Königsapfel, 122. Künzes Königsapfel, 123. Künzes Königsapfel, 124. Künzes Königsapfel, 125. Künzes Königsapfel, 126. Künzes Königsapfel, 127. Künzes Königsapfel, 128. Künzes Königsapfel, 129. Künzes Königsapfel, 130. Künzes Königsapfel, 131. Künzes Königsapfel, 132. Künzes Königsapfel, 133. Künzes Königsapfel, 134. Künzes Königsapfel, 135. Künzes Königsapfel, 136. Künzes Königsapfel, 137. Künzes Königsapfel, 138. Künzes Königsapfel, 139. Künzes Königsapfel, 140. Künzes Königsapfel, 141. Künzes Königsapfel, 142. Künzes Königsapfel, 143. Künzes Königsapfel, 144. Künzes Königsapfel, 145. Künzes Königsapfel, 146. Künzes Königsapfel, 147. Künzes Königsapfel, 148. Künzes Königsapfel, 149. Künzes Königsapfel, 150. Künzes Königsapfel, 151. Künzes Königsapfel, 152. Künzes Königsapfel, 153. Künzes Königsapfel, 154. Künzes Königsapfel, 155. Künzes Königsapfel, 156. Künzes Königsapfel, 157. Künzes Königsapfel, 158. Künzes Königsapfel, 159. Künzes Königsapfel, 160. Künzes Königsapfel, 161. Künzes Königsapfel, 162. Künzes Königsapfel, 163. Künzes Königsapfel, 164. Künzes Königsapfel, 165. Künzes Königsapfel, 166. Künzes Königsapfel, 167. Künzes Königsapfel, 168. Künzes Königsapfel, 169. Künzes Königsapfel, 170. Künzes Königsapfel, 171. Künzes Königsapfel, 172. Künzes Königsapfel, 173. Künzes Königsapfel, 174. Künzes Königsapfel, 175. Künzes Königsapfel, 176. Künzes Königsapfel, 177. Künzes Königsapfel, 178. Künzes Königsapfel, 179. Künzes Königsapfel, 180. Künzes Königsapfel, 181. Künzes Königsapfel, 182. Künzes Königsapfel, 183. Künzes Königsapfel, 184. Künzes Königsapfel, 185. Künzes Königsapfel, 186. Künzes Königsapfel, 187. Künzes Königsapfel, 188. Künzes Königsapfel, 189. Künzes Königsapfel, 190. Künzes Königsapfel, 191. Künzes Königsapfel, 192. Künzes Königsapfel, 193. Künzes Königsapfel, 194. Künzes Königsapfel, 195. Künzes Königsapfel, 196. Künzes Königsapfel, 197. Künzes Königsapfel, 198. Künzes Königsapfel, 199. Künzes Königsapfel, 200. Künzes Königsapfel, 201. Künzes Königsapfel, 202. Künzes Königsapfel, 203. Künzes Königsapfel, 204. Künzes Königsapfel, 205. Künzes Königsapfel, 206. Künzes Königsapfel, 207. Künzes Königsapfel, 208. Künzes Königsapfel, 209. Künzes Königsapfel, 210. Künzes Königsapfel, 211. Künzes Königsapfel, 212. Künzes Königsapfel, 213. Künzes Königsapfel, 214. Künzes Königsapfel, 215. Künzes Königsapfel, 216. Künzes Königsapfel, 217. Künzes Königsapfel, 218. Künzes Königsapfel, 219. Künzes Königsapfel, 220. Künzes Königsapfel, 221. Künzes Königsapfel, 222. Künzes Königsapfel, 223. Künzes Königsapfel, 224. Künzes Königsapfel, 225. Künzes Königsapfel, 226. Künzes Königsapfel, 227. Künzes Königsapfel, 228. Künzes Königsapfel, 229. Künzes Königsapfel, 230. Künzes Königsapfel, 231. Künzes Königsapfel, 232. Künzes Königsapfel, 233. Künzes Königsapfel, 234. Künzes Königsapfel, 235. Künzes Königsapfel, 236. Künzes Königsapfel, 237. Künzes Königsapfel, 238. Künzes Königsapfel, 239. Künzes Königsapfel, 240. Künzes Königsapfel, 241. Künzes Königsapfel, 242. Künzes Königsapfel, 243. Künzes Königsapfel, 244. Künzes Königsapfel, 245. Künzes Königsapfel, 246. Künzes Königsapfel, 247. Künzes Königsapfel, 248. Künzes Königsapfel, 249. Künzes Königsapfel, 250. Künzes Königsapfel, 251. Künzes Königsapfel, 252. Künzes Königsapfel, 253. Künzes Königsapfel, 254. Künzes Königsapfel, 255. Künzes Königsapfel, 256. Künzes Königsapfel, 257. Künzes Königsapfel, 258. Künzes Königsapfel, 259. Künzes Königsapfel, 260. Künzes Königsapfel, 261. Künzes Königsapfel, 262. Künzes Königsapfel, 263. Künzes Königsapfel, 264. Künzes Königsapfel, 265. Künzes Königsapfel, 266. Künzes Königsapfel, 267. Künzes Königsapfel, 268. Künzes Königsapfel, 269. Künzes Königsapfel, 270. Künzes Königsapfel, 271. Künzes Königsapfel, 272. Künzes Königsapfel, 273. Künzes Königsapfel, 274. Künzes Königsapfel, 275. Künzes Königsapfel, 276. Künzes Königsapfel, 277. Künzes Königsapfel, 278. Künzes Königsapfel, 279. Künzes Königsapfel, 280. Künzes Königsapfel, 281. Künzes Königsapfel, 282. Künzes Königsapfel, 283. Künzes Königsapfel, 284. Künzes Königsapfel, 285. Künzes Königsapfel, 286. Künzes Königsapfel, 287. Künzes Königsapfel, 288. Künzes Königsapfel, 289. Künzes Königsapfel, 290. Künzes Königsapfel, 291. Künzes Königsapfel, 292. Künzes Königsapfel, 293. Künzes Königsapfel, 294. Künzes Königsapfel, 295. Künzes Königsapfel, 296. Künzes Königsapfel, 297. Künzes Königsapfel, 298. Künzes Königsapfel, 299. Künzes Königsapfel, 300. Künzes Königsapfel, 301. Künzes Königsapfel, 302. Künzes Königsapfel, 303. Künzes Königsapfel, 304. Künzes Königsapfel, 305. Künzes Königsapfel, 306. Künzes Königsapfel, 307. Künzes Königsapfel, 308. Künzes Königsapfel, 309. Künzes Königsapfel, 310. Künzes Königsapfel, 311. Künzes Königsapfel, 312. Künzes Königsapfel, 313. Künzes Königsapfel, 314. Künzes Königsapfel, 315. Künzes Königsapfel, 316. Künzes Königsapfel, 317. Künzes Königsapfel, 318. Künzes Königsapfel, 319. Künzes Königsapfel, 320. Künzes Königsapfel, 321. Künzes Königsapfel, 322. Künzes Königsapfel, 323. Künzes Königsapfel, 324. Künzes Königsapfel, 325. Künzes Königsapfel, 326. Künzes Königsapfel, 327. Künzes Königsapfel, 328. Künzes Königsapfel, 329. Künzes Königsapfel, 330. Künzes Königsapfel, 331. Künzes Königsapfel, 332. Künzes Königsapfel, 333. Künzes Königsapfel, 334. Künzes Königsapfel, 335. Künzes Königsapfel, 336. Künzes Königsapfel, 337. Künzes Königsapfel, 338. Künzes Königsapfel, 339. Künzes Königsapfel, 340. Künzes Königsapfel, 341. Künzes Königsapfel, 342. Künzes Königsapfel, 343. Künzes Königsapfel, 344. Künzes Königsapfel, 345. Künzes Königsapfel, 346. Künzes Königsapfel, 347. Künzes Königsapfel, 348. Künzes Königsapfel, 349. Künzes Königsapfel, 350. Künzes Königsapfel, 351. Künzes Königsapfel, 352. Künzes Königsapfel, 353. Künzes Königsapfel, 354. Künzes Königsapfel, 355. Künzes Königsapfel, 356. Künzes Königsapfel, 357. Künzes Königsapfel, 358. Künzes Königsapfel, 359. Künzes Königsapfel, 360. Künzes Königsapfel, 361. Künzes Königsapfel, 362. Künzes Königsapfel, 363. Künzes Königsapfel, 364. Künzes Königsapfel, 365. Künzes Königsapfel, 366. Künzes Königsapfel, 367. Künzes Königsapfel, 368. Künzes Königsapfel, 369. Künzes Königsapfel, 370. Künzes Königsapfel, 371. Künzes Königsapfel, 372. Künzes Königsapfel, 373. Künzes Königsapfel, 374. Künzes Königsapfel, 375. Künzes Königsapfel, 376. Künzes Königsapfel, 377. Künzes Königsapfel, 378. Künzes Königsapfel, 379. Künzes Königsapfel, 380. Künzes Königsapfel, 381. Künzes Königsapfel, 382. Künzes Königsapfel, 383. Künzes Königsapfel, 384. Künzes Königsapfel, 385. Künzes Königsapfel, 386. Künzes Königsapfel, 387. Künzes Königsapfel, 388. Künzes Königsapfel, 389. Künzes Königsapfel, 390. Künzes Königsapfel, 391. Künzes Königsapfel, 392. Künzes Königsapfel, 393. Künzes Königsapfel, 394. Künzes Königsapfel, 395. Künzes Königsapfel, 396. Künzes Königsapfel, 397. Künzes Königsapfel, 398. Künzes Königsapfel, 399. Künzes Königsapfel, 400. Künzes Königsapfel, 401. Künzes Königsapfel, 402. Künzes Königsapfel, 403. Künzes Königsapfel, 404. Künzes Königsapfel, 405. Künzes Königsapfel, 406. Künzes Königsapfel, 407. Künzes Königsapfel, 408. Künzes Königsapfel, 409. Künzes Königsapfel, 410. Künzes Königsapfel, 411. Künzes Königsapfel, 412. Künzes Königsapfel, 413. Künzes Königsapfel, 414. Künzes Königsapfel, 415. Künzes Königsapfel, 416. Künzes Königsapfel, 417. Künzes Königsapfel, 418. Künzes Königsapfel, 419. Künzes Königsapfel, 420. Künzes Königsapfel, 421. Künzes Königsapfel, 422. Künzes Königsapfel, 423. Künzes Königsapfel, 424. Künzes Königsapfel, 425. Künzes Königsapfel, 426. Künzes Königsapfel, 427. Künzes Königsapfel, 428. Künzes Königsapfel, 429. Künzes Königsapfel, 430. Künzes Königsapfel, 431. Künzes Königsapfel, 432. Künzes Königsapfel, 433. Künzes Königsapfel, 434. Künzes Königsapfel, 435. Künzes Königsapfel, 436. Künzes Königsapfel, 437. Künzes Königsapfel, 438. Künzes Königsapfel, 439. Künzes Königsapfel, 440. Künzes Königsapfel, 441. Künzes Königsapfel, 442. Künzes Königsapfel, 443. Künzes Königsapfel, 444. Künzes Königsapfel, 445. Künzes Königsapfel, 446. Künzes Königsapfel, 447. Künzes Königsapfel, 448. Künzes Königsapfel, 449. Künzes Königsapfel, 450. Künzes Königsapfel, 451. Künzes Königsapfel, 452. Künzes Königsapfel, 453. Künzes Königsapfel, 454. Künzes Königsapfel, 455. Künzes Königsapfel, 456. Künzes Königsapfel, 457. Künzes Königsapfel, 458. Künzes Königsapfel, 459. Künzes Königsapfel, 460. Künzes Königsapfel, 461. Künzes Königsapfel, 462. Künzes Königsapfel, 463. Künzes Königsapfel, 464. Künzes Königsapfel, 465. Künzes Königsapfel, 466. Künzes Königsapfel, 467. Künzes Königsapfel, 468. Künzes Königsapfel, 469. Künzes Königsapfel, 470. Künzes Königsapfel, 471. Künzes Königsapfel, 472. Künzes Königsapfel, 473. Künzes Königsapfel, 474. Künzes Königsapfel, 475. Künzes Königsapfel, 476. Künzes Königsapfel, 477. Künzes Königsapfel, 478. Künzes Königsapfel, 479. Künzes Königsapfel, 480. Künzes Königsapfel, 481. Künzes Königsapfel, 482. Künzes Königsapfel, 483. Künzes Königsapfel, 484. Künzes Königsapfel, 485. Künzes Königsapfel, 486. Künzes Königsapfel, 487. Künzes Königsapfel, 488. Künzes Königsapfel, 489. Künzes Königsapfel, 490. Künzes Königsapfel, 491. Künzes Königsapfel, 492. Künzes Königsapfel, 493. Künzes Königsapfel, 494. Künzes Königsapfel, 495. Künzes Königsapfel, 496. Künzes Königsapfel, 497. Künzes Königsapfel, 498. Künzes Königsapfel, 499. Künzes Königsapfel, 500. Künzes Königsapfel, 501. Künzes Königsapfel, 502. Künzes Königsapfel, 503. Künzes Königsapfel, 504. Künzes Königsapfel, 505. Künzes Königsapfel, 506. Künzes Königsapfel, 507. Künzes Königsapfel, 508. Künzes Königsapfel, 509. Künzes Königsapfel, 510. Künzes Königsapfel, 511. Künzes Königsapfel, 512. Künzes Königsapfel, 513. Künzes Königsapfel, 514. Künzes Königsapfel, 515. Künzes Königsapfel, 516. Künzes Königsapfel, 517. Künzes Königsapfel, 518. Künzes Königsapfel, 519. Künzes Königsapfel, 520. Künzes Königsapfel, 521. Künzes Königsapfel, 522. Künzes Königsapfel, 523. Künzes Königsapfel, 524. Künzes Königsapfel, 525. Künzes Königsapfel, 526. Künzes Königsapfel, 527. Künzes Königsapfel, 528. Künzes Königsapfel, 529. Künzes Königsapfel, 530. Künzes Königsapfel, 531. Künzes Königsapfel, 532. Künzes Königsapfel, 533. Künzes Königsapfel, 534. Künzes Königsapfel, 535. Künzes Königsapfel, 536. Künzes Königsapfel, 537. Künzes Königsapfel, 538. Künzes Königsapfel, 539. Künzes Königsapfel, 540. Künzes Königsapfel, 541. Künzes Königsapfel, 542. Künzes Königsapfel, 543. Künzes Königsapfel, 544. Künzes Königsapfel, 545. Künzes Königsapfel, 546. Künzes Königsapfel, 547. Künzes Königsapfel, 548. Künzes Königsapfel, 549. Künzes Königsapfel, 550. Künzes Königsapfel, 551. Künzes Königsapfel, 552. Künzes Königsapfel, 553. Künzes Königsapfel, 554. Künzes Königsapfel, 555. Künzes Königsapfel, 556. Künzes Königsapfel, 557. Künzes Königsapfel, 558. Künzes Königsapfel, 559. Künzes Königsapfel, 560. Künzes Königsapfel, 561. Künzes Königsapfel, 562. Künzes Königsapfel, 563. Künzes Königsapfel, 564. Künzes Königsapfel, 565. Künzes Königsapfel, 566. Künzes Königsapfel, 567. Künzes Königsapfel, 568. Künzes Königsapfel, 569. Künzes Königsapfel, 570. Künzes Königsapfel, 571. Künzes Königsapfel, 572. Künzes Königsapfel, 573. Künzes Königsapfel, 574. Künzes Königsapfel, 575. Künzes Königsapfel, 576. Künzes Königsapfel, 577. Künzes Königsapfel, 578. Künzes Königsapfel, 579. Künzes Königsapfel, 580. Künzes Königsapfel, 581. Künzes Königsapfel, 582. Künzes Königsapfel, 583. Künzes Königsapfel, 584. Künzes Königsapfel, 585. Künzes Königsapfel, 586. Künzes Königsapfel, 587. Künzes Königsapfel, 588. Künzes Königsapfel, 589. Künzes Königsapfel, 590. Künzes Königsapfel, 591. Künzes Königsapfel, 592. Künzes Königsapfel, 593. Künzes Königsapfel, 594. Künzes Königsapfel, 595. Künzes Königsapfel, 596. Künzes Königsapfel, 597. Künzes Königsapfel, 598. Künzes Königsapfel, 599. Künzes Königsapfel, 600. Künzes Königsapfel, 601. Künzes Königsapfel, 602. Künzes Königsapfel, 603. Künzes Königsapfel, 604. Künzes Königsapfel, 605. Künzes Königsapfel, 606. Künzes Königsapfel, 607. Künzes Königsapfel, 608. Künzes Königsapfel, 609. Künzes Königsapfel, 610. Künzes Königsapfel, 611. Künzes Königsapfel, 612. Künzes Königsapfel, 613. Künzes Königsapfel, 614. Künzes Königsapfel, 615. Künzes Königsapfel, 616. Künzes Königsapfel, 617. Künzes Königsapfel, 618. Künzes Königsapfel, 619. Künzes Königsapfel, 620. Künzes Königsapfel, 621. Künzes Königsapfel, 622. Künzes Königsapfel, 623. Künzes Königsapfel, 624. Künzes Königsapfel, 625. Künzes Königsapfel, 626. Künzes Königsapfel, 627. Künzes Königsapfel, 628. Künzes Königsapfel, 629. Künzes Königsapfel, 630. Künzes Königsapfel, 631. Künzes Königsapfel, 632. Künzes Königsapfel, 633. Künzes Königsapfel, 634. Künzes Königsapfel, 635. Künzes Königsapfel, 636. Künzes Königsapfel, 637. Künzes Königsapfel, 638. Künzes Königsapfel, 639. Künzes Königsapfel, 640. Künzes Königsapfel, 641. Künzes Königsapfel, 642. Künzes Königsapfel, 643. Künzes Königsapfel, 644. Künzes Königsapfel, 645. Künzes Königsapfel, 646. Künzes Königsapfel, 647. Künzes Königsapfel, 648. Künzes Königsapfel, 649. Künzes Königsapfel, 650. Künzes Königsapfel, 651. Künzes Königsapfel, 652. Künzes Königsapfel, 653. Künzes Königsapfel, 654. Künzes Königsapfel, 655. Künzes Königsapfel, 656. Künzes Königsapfel, 657. Künzes Königsapfel, 658. Künzes Königsapfel, 659. Künzes Königsapfel, 660. Künzes Königsapfel, 661. Künzes Königsapfel, 662. Künzes Königsapfel, 663. Künzes Königsapfel, 664. Künzes Königsapfel, 665. Künzes Königsapfel, 666. Künzes Königsapfel, 667. Künzes Königsapfel, 668. Künzes Königsapfel, 669. Künzes Königsapfel, 670. Künzes Königsapfel, 671. Künzes Königsapfel, 672. Künzes Königsapfel, 673. Künzes Königsapfel, 674. Künzes Königsapfel, 675. Künzes Königsapfel, 676. Künzes Königsapfel, 677. Künzes Königsapfel, 678. Künzes Königsapfel, 679. Künzes Königsapfel, 680. Künzes Königsapfel, 681. Künzes Königsapfel, 682. Künzes Königsapfel, 683. Künzes Königsapfel, 684. Künzes Königsapfel, 685. Künzes Königsapfel, 686. Künzes Königsapfel, 687. Künzes Königsapfel, 688. Künzes Königsapfel, 689. Künzes Königsapfel, 690. Künzes Königsapfel, 691. Künzes Königsapfel, 692. Künzes Königsapfel, 693. Künzes Königsapfel, 694. Künzes Königsapfel, 695. Künzes Königsapfel, 696. Künzes Königsapfel, 697. Künzes Königsapfel, 698. Künzes Königsapfel, 699. Künzes Königsapfel, 700. Künzes Königsapfel, 701. Künzes Königsapfel, 702. Künzes Königsapfel, 703. Künzes Königsapfel, 704. Künzes Königsapfel, 705. Künzes Königsapfel, 706. Künzes Königsapfel, 707. Künzes Königsapfel, 708. Künzes Königsapfel, 709. Künzes Königsapfel, 710. Künzes Königsapfel, 711. Künzes Königsapfel, 712. Künzes Königsapfel, 713. Künzes Königsapfel, 714. Künzes Königsapfel, 715. Künzes Königsapfel, 716. Künzes Königsapfel, 717. Künzes Königsapfel, 718. Künzes Königsapfel, 719. Künzes Königsapfel, 720. Künzes Königsapfel, 721. Künzes Königsapfel, 722. Künzes Königsapfel, 723. Künzes Königsapfel, 724. Künzes Königsapfel, 725. Künzes Königsapfel, 726. Künzes Königsapfel, 727. Künzes Königsapfel, 728. Künzes Königsapfel, 729. Künzes Königsapfel, 730. Künzes Königsapfel, 731. Künzes Königsapfel, 732. Künzes Königsapfel, 733. Künzes Königsapfel, 734. Künzes Königsapfel, 735. Künzes Königsapfel, 736. Künzes Königsapfel, 737. Künzes Königsapfel, 738. Künzes Königsapfel, 739. Künzes Königsapfel, 740. Künzes Königsapfel, 741. Künzes Königsapfel, 742. Künzes Königsapfel, 743. Künzes Königsapfel, 744. Künzes Königsapfel, 745. Künzes Königsapfel, 746. Künzes Königsapfel, 747. Künzes Königsapfel, 748. Künzes Königsapfel, 749. Künzes Königsapfel, 750. Künzes Königsapfel, 751. Künzes Königsapfel, 752. Künzes Königsapfel, 753. Künzes Königsapfel, 754. Künzes Königsapfel, 755. Künzes Königsapfel, 756. Künzes Königsapfel, 757. Künzes Königsapfel, 758. Künzes Königsapfel, 759. Künzes Königsapfel, 760. Künzes Königsapfel, 761. Künzes Königsapfel, 762. Künzes Königsapfel, 763. Künzes Königsapfel, 764. Künzes Königsapfel, 765. Künzes Königsapfel, 766. Künzes Königsapfel, 767. Künzes Königsapfel, 768. Künzes Königsapfel, 769. Künzes Königsapfel, 770. Künzes Königsapfel, 771. Künzes Königsapfel, 772. Künzes Königsapfel, 773. Künzes Königsapfel, 774. Künzes Königsapfel, 775. Künzes Königsapfel, 776. Künzes Königsapfel, 777. Künzes Königsapfel, 778. Künzes Königsapfel, 779. Künzes Kön

langlos, ob es sich um eine niedere oder eine höhere Verdünnung handelt; das Wesen der Biomedie wird dadurch nicht berührt; es bleibt jedem Arzte überlassen, wie auch Dr. Schüller selber hervorhebt, diejenige Verdünnung resp. Verreibung anzuwenden, die für die zweckmäßigste hält; so werden wir denn auch tatsächlich manchmal die zweite Verreibung an.

Dr. med. Cornelius.

Markt-Insug.

Anlässlich des herannahenden Krammermarktes möge es mir gestattet sein, hier auf die große Gefahr eines Insuges hinzuweisen, welcher alljährlich auf dem Oldenburger Krammermarkt getrieben wird, und der sich trotz des vom Oldenburger Stadt-Magistrat erlassenen Verbotes nicht ausschalten lässt, sondern nach wie vor ganz ungeniert weiter sein Wesen treibt. Es betrifft dies das Spiel mit den bekannten Pfauenwedeln bzw. anderen zu gleichem Zwecke auf den Markt gebrachten Artikeln. Einen tätigeren und vor allem mit größeren Gefahren verbundenen Insug wird man kaum finden können. Abgesehen von dem Geld, den ein Reichtum liebender Mensch dabei empfinden muß, wenn ein mit Unrat, Bier und dergl. mehr besetzter Gegenstand an den Kleibern oder gar am Körper herumgeführt wird, birgt dieses Verühren mit solchen Gegenständen, welche ja sozusagen aus einem Gesicht unaufhörlich in das andere, von einem Körper auf den anderen gelangen, Gefahren in sich, von welchen sich die meisten keinen Begriff zu machen vermögen.

Wie viele Menschen gibt es doch, welche mit eiternden Geschwüren am Körper, vielleicht sogar mit der frestehenden Fledermaus (Gautuberkulose oder Lupus) oder mit Krebs im Gesicht befallen sind. Nun geht solch unglücklicher Geschöpf vielleicht vor mit voraus. Selbstwird geht ein Audel junger Leute vorbei, mit den obliegenden „Wischern“ bekränzt, selbst jenen Kranken damit im Gesicht herum, um sozusagen wieder mit einem anderen damit ins Gesicht zu fahren, und so womöglich durch diesen anstehenden so harmlosen Scherz mit oder ohne fieses ganze Leben unglücklich zu machen. Es mag mancher, der noch vor wenigen Jahren vollkommen gesund war, ein schönes, regelndes, vor allem aber gesundes Gesicht hatte, heute mit von Krebs oder Krebs gefressenem Ohr oder zerfressener Nase herumlaufen und ahnt nicht, daß er wohl nur jenen aufscheinenden so harmlosen „Scherz“ sein fürchterliches Leben zu verdanken hat. Gewissenlose Leute könnten sich hierauf wohl entsetzen, daß, wenn ich im Rechte wäre, daß dann Kaufende von Menschen mit zerfressenem Gesicht einhergehen müßten. Aber, Gott sei Dank! nicht jeder ist ja empfänglich für jede Krankheit, und es müssen gar viele Faktoren zusammenkommen, um die anstehenden Krankheiten auch tatsächlich zu übertragen. Suchen sich denn aber diese Späthölzer denn auch genau diejenigen Leute aus, welche gegen die betreffenden Krankheiten gefeit sind, nachdem sie ihren Wandel so recht kräftig im Gesicht oder am Körper eines Kranken infiziert haben?

Oder aber sind sie, hinter einem solchen gehend, dann imstande, zu sehen, ob der Wedel oder die Pfauenfeder ein solches Geschwür auch ja nicht etwa berührt hat?

Denn man sich um, daß ein junges, blühendes Mädchen mit frischer, gesunder Gesichtsfarbe, mit schönen, edlen Gesichtszügen, kurz mit allen Merkmalen der Schönheit begabt, durch einen einzigen, übermühten Scherz nach wenigen Jahren ihrer Schönheit, auf die sie mit vollem Recht so stolz war, beraubt sein soll! Stellt man sich das so recht lebhaft vor, malt sich alle Einzelheiten eines solch gräßlichen Unglücks einmal ordentlich aus, dann kann man an solchen Überheblichkeiten, wie es doch das Spiel mit Pfauenwedeln u. dergl. eigentlich ist, doch niemals mehr Gefallen finden, oder man müßte denn ein durchaus gefühlloser Mensch sein.

Somit fürs Publikum. An die Behörden aber sei die erste, dringende Mahnung gerichtet, dem Insug mit allen zu Gebote stehenden Mitteln und mit allergrößter Strenge zu steuern. Die Verwaltungsbehörden, vor allem die Polizeibehörde, wollen ihre Aufsichtsborgane zur größtmöglichen Aufmerksamkeit auf derartige Umtriebe und zur sofortigen Anzeige anhalten, den Handel mit Pfauenwedeln, Wedeln u. dergl. strengstens verbieten, den Kontrahenten aber, außer der zu gewärtigenden Strafe, jedes weitere Selbsthülfe ihrer gesamten Anwesenheit unterliegen, sie mit einem Worte ganz vom Markt verweisen. Über damit sei es noch nicht genug! Auch die Gerichte müssen mit der allergrößten Strenge vorgehen und in jedem einzelnen Falle das höchste zulässige Strafmaß nach Greifen lassen, sonst hilft alles nichts und der Insug findet nach wie vor statt. Werden erst einige solch roher Menschen einmal sehr schwer bestraft, dann wirds wohl bald anders werden. Auch wäre zu wünschen, daß noch andere Stimmen aus dem Publikum in meinem Sinne laut würden, vor allem hier die bezügliche alte Erfahrungen bekannt gegeben würden, dann würde sich das allgemeine Interesse bald auf diesen Punkt richten, es würde mit größter Energie endlich einmal gegen das Uebel vorgegangen werden. Möchte doch mein Mahnwort gute Früchte tragen!

Einer für viele.

Heimische Industrie.

In dem Schaufenster der hier vorzüglich bekannten Möbel-Firma Th. Müller am Seilgengassewall hier ist seit einigen Tagen ein von der Oldenburger Pianofortefabrik Hegeler u. Ehlers hier gebautes Piano ausgestellt. Dieses Piano ist in einfachem, modernen Gehäuse aus dunkel poliertem Mahagoniholz hergestellt. Daselbe macht einen vorzüglichen und geeigneten Eindruck. Es ist erfreulich, daß sich diese strebende Firma bei ihren Fabrikaten auch an der Verjüngung der Formen, wie solche sich in den letzten Jahren auf allen Gebieten in der Ausstattung bemerkbar macht, mit Erfolg beteiligt. (Vor kurzem lieferte genannte Firma auch ein ähnliches Instrument in grün gebeiztem Eichenholz für den Dampfer „Roon“, welchen der Norddeutsche Lloyd auf Tecklenborgs Werft bauen ließ). Es mag hier erwähnt werden, daß mehrere leistungsfähige Firmen aus dem Herzogtum häufiger ihr Bedauern aussprechen, daß ihnen im Herzogtum nicht Gelegenheit gegeben wird, hier am Plage ihre Leistungsfähigkeit in einer Ausstellung durch friedlichen Wettkampf auf industriellem Gebiet zu zeigen. Würde hier in unserer Werkstatt durch maßgebende Persönlichkeiten mal eine Ausstellung arrangiert, die den Verhältnissen entsprechend sein müßte, so würde es sicher an Unterhaltung nicht fehlen,

und das Publikum könnte sich bald überzeugen, daß es absolut nicht von auswärts zu beziehen braucht, wenn es wirklich gute Ware zu kaufen wünscht. Für die Stadt würde eine solche Ausstellung, in solchen Bahnen gehalten, sicher nur Vorteile bringen, und reichlich auf das laue Geschäftleben und den Verkehr wirken. Vielleicht finden sich einige Herren, die über diese Anregung beraten. Jedemfalls könnten dieselben sich damit für Handel, Gewerbe und Industrie eine Rühme verdienen. Denn wenn Oldenburg so weiter arbeitet, so muß der Handel für Handel und Industrie auf dem toten Punkt stehen bleiben. Ein neuennenswertes Marktschreiten gibt es auf diesem Gebiete doch schon seit Jahren hier nicht mehr. Alles klagt über schlechte Zeiten, aber keiner rührt sich, um Mittel und Wege zu finden, von wo eine Besserung zu erwarten ist. Wir sollten uns ein Beispiel an der Landwirtsch. nehmen und nicht die Hände in die Tasche stecken und zusehen, wie andere Leute es machen. Der Staat kann wohl unterstützen, aber nicht jedem helfen. Schreiber dieses gehört selbst dem Erwerbsleben an und beobachtet häufig, wie die Interessenten an kleineren Plätzen wirken. Er bedauert schon seit Jahren, daß hier aber nichts geschaffen wird, was dem Gange dienen kann.

X.

Parlamentarische Berichterstattung.

In diesem Winter tritt der oldenburgische Landtag wieder zusammen. Es bedarf wohl keiner erklärenden Ausführung, daß es von großem Wert für einen Staatskörper ist, daß die einzelnen Mitglieder immer mehr Interesse für die Aufgaben der Verwaltung gewinnen, daß die Fähigkeit, die parlamentarischen Arbeiten zu beurteilen, in immer weitere Volkskreise dringt. Ein ganz vorzügliches Mittel, in diesem Sinne fördernd zu wirken, ist die genaue Berichterstattung über die parlamentarischen Verhandlungen. Es ist in Oldenburg im allgemeinen wenig bekannt, daß die Berichte über die Landtagsverhandlungen zu einem billigen Preise (3.75 Mk.) von der Landtagsregistratur zu beziehen sind. Durch das Studium dieser Berichte gewinnt mancher, dem sonst die Gelegenheit fehlt, sich mit der Politik seiner engeren Heimat vertraut zu machen, ein klares Bild von den Gesehen und Verwaltungsmethoden seines Staates. Ich bedaure, daß die oldenburgischen Landtagsverhandlungen nicht mehr stenographisch aufgenommen werden; abgesehen davon, daß die Regierungskommissionen und Abgeordneten selbstverständlich den größten Nutzen davon haben würden, wären die Berichte auch für die Öffentlichkeit von einem viel größeren Interesse. Notwendig und leicht erreichbar ist eine schnelle Berichterstattung. Wenn wir es in diesem Jahre geschehen ist, die Berichte des am 28. Februar geschlossenen Landtags eist im Juli verteilt werden, so kann man nur wenigen Menschen zuzumuten, die Verhandlungen noch aufmerksam nachzulesen. Unsere Zeitungen können dieselben nur in großen Zügen schildern, zumal die Berichte über den Reichstag und häufig noch die des preussischen Abgeordnetenhauses Nachzulesen sollen, und unsere Presse keine politische, sondern eine lokale ist. Wenn es der Landtagsregistratur nicht möglich ist, für schnelle Expedition Sorge zu tragen, muß Hilfe geschafft werden; hier zu sparen, wäre tadelhaft.

Oldenburg, 16. Sept. 1903.

Et.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Zur wirtschaftlichen Lage. Der Zeitpunkt, an dem die Natur beginnt, ihr sommerliches Gewand langsam abzulegen, pflegt für unser wirtschaftliches Leben das Signal zu neuen Schaffen zu geben. Selbst die Vögel, die noch immer in Jenseits geschmeichelt sind, liegen in letzter Zeit so neuem Leben erkennen. Die jüngsten Tage sind freilich davon ausgenommen, sie zeigen eine ausgesprochene Geschäftstille. Wer im allgemeinen darf doch eine gewisse Verunsicherung konstatiert werden. Wir denken hierbei zunächst an unsere Kohlen- und Eisenwerte. Förderung und Absatz der Ausfuhrkohlen gehen beispielsweise noch niemals so hohe Ziffern aufzuweisen gehabt wie gegenwärtig. Jüngst fand im Ruhrrevier über 20 000 Eisenbahnwagen angeordnet und gestellt worden, womit die höchste bisher jemals erreichte Ziffer überschritten wurde. Für den überaus flotten Kohlenabsatz im August kommt allerdings in Betracht, daß am 1. September die Winterpreise in Kraft treten und daß aus diesem Grunde viele Verbraucher noch in den letzten Tagen ihre Vorräte zu kompletieren suchen. Neben der Dedung des Winterbedarfs soll aber auch der Aufwuchs von Industrietrieben in fester Zunahme begriffen sein. Bei diesen relativ betriebenden Verhältnissen muß es überraschen, daß die Erneuerung des Kohlenpudrums auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten stößt. Oder werden gerade deshalb von einigen Seiten Schwierigkeiten gemacht, weil die Lage der Kohlenindustrie als eine so gestiegene angesehen wird, daß die Kartellierung überflüssig ist? Eine derartige Auffassung der Lage ist aber sehr unwahrscheinlich. Denn wenn man auch über den Nutzen der großen Syndikate für die Allgemeinheit verschiedener Meinung sein kann, so wird doch darüber kaum ein Zweifel herrschen, daß für die Bechen selbst sich das Syndikat im allgemeinen von Vorteil erwiesen hat. — In der Eisenindustrie ist die Beschäftigung der Werke gleichfalls im allgemeinen eine befriedigende, wenigstens zum Teil noch über ungünstige Preise geklagt wird. Die Gefahr der amerikanischen Invasion, von der soviel geredet worden ist, scheint einzuweichen keine greifbare Gestalt annehmen zu sollen. Das darf uns freilich nicht hindern, die wirtschaftliche Entwicklung der amerikanischen Union auch weiterhin mit außerordentlicher Aufmerksamkeit zu beobachten, und unsere großen Institute und industriellen Unternehmungen tun recht daran, wenn sie dazu übergehen, ihre führenden Persönlichkeiten zum Studium von Land und Leuten über den Ozean zu schicken. Freilich erfolgen diese Reisen nicht immer ausschließlich zu Studienzwecken. Die Welt wird vielleicht eines Tages mit der Nachricht überrascht werden, daß z. B. große Kombinationen zwischen der deutschen und amerikanischen Elektrizitätsindustrie vorbereitet werden, eine Möglichkeit, an die um so eher gedacht werden muß, als der Trugscheitler in der deutschen Elektrizitätsindustrie mehr und mehr Wurzel zu fassen scheint. Ob man damit auf dem richtigen Wege ist, um der deutschen Elektrizitätsindustrie neues Leben einzufloßen, ist allerdings eine andere Frage. Der Versuch, eine Besserung herbeizuführen, ist aber um so begründeter, als die Lage der genannten Industrie noch immer viel zu wünschen übrig läßt.

— In der gestrigen Bechenbesitzer-Verammlung des rhein-

nisch-westfälischen Kohlen-Syndikats wurde nach längerer Verhandlung eine Verständigung erzielt, wonach sämtliche Bechen dem neuen Syndikatsvertrag beitreten, ausgenommen zwei Bechen, die noch keine Erklärung abgaben, eine solche aber bis 30. September sich vorbehalten. Die Erneuerung des Syndikats dürfte somit als gesichert anzusehen sein.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 17. Sept. Kursbericht der Oldenburgerischen Spar- und Leihbank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

I. Münzgeschäft.

	pSt.	pSt.
3 1/2 pSt. alte Oldenburg. Konjols	99,25	99,75
3 1/2 pSt. neue do. do. (halbj. Zinszahlung)	99,25	99,75
3 pSt. do. do.	—	—
4 pSt. Oldenb. Bodenkredit-Anstalt (anf. h. 1906)	102,25	102,75
4 pSt. abgegl. dergl. (Zins v. 1. Okt. 03 ab 3 1/2 pSt.)	99,25	99,75
3 pSt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	128,60	129,40
4 pSt. Oldenburg. Stadt-Anleihe, unftindb. h. 1907	102,25	102,75
4 pSt. Stollhammer, Zerstörer von 1877	100	—
4 pSt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	101,75	102,25
3 1/2 pSt. Oldenburg. Stadt-Anleihe v. 1903	98,75	99,25
3 1/2 pSt. Butjadinger, Goldenteller	99	—
3 1/2 pSt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	98,75	99,25
4 pSt. Gutshöfischer Präm.-Obligationen, garantirt	100,75	—
3 1/2 pSt. Lübeck-Büchener Präm.-Obl., garant.	—	—
3 1/2 pSt. Deutsche Reichs-Anleihe, abgegl., unt. h. 1905	100,90	101,45
3 1/2 pSt. do. do. do.	100,80	101,35
3 pSt. do. do. do.	88,95	89,50
3 1/2 pSt. Preuss. Konjols, abgegl., unftindb. h. 1905	100,90	101,45
3 1/2 pSt. do. do. do.	100,90	101,45
3 pSt. do. do. do.	89,10	89,65
3 1/2 pSt. Bayerische Staats-Anleihe	99,70	100,25
3 1/2 pSt. Bayerische Stadt-Anleihe	98,75	99,25
3 1/2 pSt. fonn. Darmstädter Stadt-Anleihe	99,25	99,80

II. Nicht mündelsicher.

4 pSt. Russische Staats-Anleihe von 1902	99,20	99,75
4 pSt. Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prioritäten, garant.	99,50	99,15
4 pSt. alte Ital. Rente (Einf. v. 4000 fr. u. darunter)	102,30	—
3 pSt. Haagser, Italienische Eisenbahn-Prioritäten	—	—
4 pSt. Ungarische Kronrente	86,50	—
4 pSt. Stettinmer Stadt-Anleihe von 1903	97,10	97,65
4 pSt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903	93,90	94,20
4 pSt. abgegl. Pfandbriefe der Berliner Hypoth.-Bank	98	98,55
4 pSt. Pfandbriefe der Westfäl. Hyp.-u. Wechselbank, Serie IV, unftindb. bis 1913	102	102,30
4 pSt. Pfandbriefe der Preuss. Bodenkredit-Anstalt, Serie XIX, unftindb. bis 1911	102,60	—
3 1/2 pSt. do. do. do.	—	—
3 1/2 pSt. Serie XX, unftindb. bis 1913	—	100,60
3 1/2 pSt. do. der Preuss. Pfandbr.-Bank, unt. h. 1912	100,30	100,60
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannover. Hyp.-Bank, Serie XX, unftindb. bis 1910	96,50	96,80
3 1/2 pSt. abgegl. do. der Preuss. Hypoth.-Aktien-Bank	92,30	92,85
4 pSt. General Alumenthal-Obl., rückzahlbar 102	101,50	—
4 pSt. Georgs-Marien-Prioritäten, rückzahlbar 103	103,45	—
4 pSt. Wälschthaler-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—
4 pSt. Elbinger-Prioritäten, rückzahlbar 105	104,40	104,50
4 pSt. Elbinger-Prioritäten, rückzahlbar 105	108,25	108,05
Beckst auf Amsterd. kurz für 100 in Wfl.	20,33	20,41
Geld London	1	1
do. New-York	1	1
Amerikanische Noten	1	1
Holländ. Banknoten für 10 Gulden	1	1

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien
Dlbt. Eigentüm.-Aktien (Ausg. 97 pSt. bez. G.)
Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pSt.
Darlehenszins do. do. 5 pSt.

Oldenburg, 17. Sept. Kursbericht der Oldenburger Bank.

	Einkauf pSt.	Verkauf pSt.
3 1/2 pSt. Oldenburgische Konjols Staats-Anl., ganzj.	99,25	99,75
Coupons	—	—
3 1/2 pSt. neue Oldenburgische Konjols Staats-Anl., halbj.	99,25	99,75
Coupons	—	—
3 pSt. Oldenburgische Konjols Staats-Anleihe	—	—
4 pSt. Oldenburg. haatl. Bodenkredit-Anstalt-Schuld.	—	—
verbriefungen, unftindb. bis 1906	102,25	102,75
4 pSt. abgegl. dergl. ab 1. Okt. 1903/3 1/2 pSt. Zins	98,75	99,25
4 pSt. Oldenburg. Stadt-Anleihe von 1901, unftindb. bis 1907	102,25	—
3 1/2 pSt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	99,25	99,75
3 1/2 pSt. Dinstlager Gemeinde-Anleihe v. 1893	99,50	100
3 pSt. Oldenburgische Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	128,60	129,40
4 pSt. Oldenburg. Kommunal-Anleihen	101,75	—
3 1/2 pSt. do. do.	98,75	99,25
3 1/2 pSt. Deutsche Reichs-Anleihe, fonn., unt. h. 1905	100,90	101,45
3 1/2 pSt. do. do. do.	100,80	101,35
3 pSt. do. do. do.	88,95	89,50
3 1/2 pSt. Preuss. Konjols Staats-Anl., fonn., unt. h. 1905	100,90	101,45
3 1/2 pSt. do. do. do.	100,90	101,45
3 pSt. do. do. do.	89,10	89,65
3 1/2 pSt. Bayerische Staats-Anleihe	99,70	100,25
3 1/2 pSt. Altmaier Stadt-Anleihe v. 1901, unt. h. 1911	98,75	99,25
3 1/2 pSt. Kieler Stadt-Anleihe von 1901	98,80	99,35
3 1/2 pSt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902	99,20	99,75
3 1/2 pSt. Rostocker Stadt-Anleihe von 1903	—	—
3 1/2 pSt. Reuter Stadt-Anleihe von 1902	—	100
3 1/2 pSt. Lübeck-Büchener Eisenbahn-Anleihe von 1902	—	—
4 pSt. Gutshöfischer Präm.-Obl., unftindb. gar.	100,75	—
3 1/2 pSt. Sachsen-Weimarer Landes-Prioritäten-Obligationen	99,90	100,45
3 1/2 pSt. Gothaer Landes-Prioritäten-Obl.	99,80	100,35

Nicht mündelsicher.

4 pSt. Deutsche Dampfschifferei-Ges. „Nordsee“ Obl., durch eist Schiffshandrecht fichergestellt	101,25	—
4 pSt. Hamburg. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unt. h. 1910	102,70	103
4 pSt. Westfäl. Hypothet. u. Wechselbank Pfandbr., Serie IV, unftindb. bis 1913	102	102,55
4 pSt. Mitteldeutsche Pfandbr.-Anstalt, unftindb. bis 1909	100,95	101,50
4 pSt. Mitteldeutsche Grundrentenrie (Serie III), mündelsicher im Fiskusamt Reich	101,20	101,75
3 1/2 pSt. Preuss. Bodenkredit-Anst. St. Pp., unt. h. 1913	100,30	100,60
3 1/2 pSt. Braunschweig-Hannover. Hypoth. Pfandbr., unftindb. bis 1910	96,50	96,80
4 pSt. Haagser, Prämien, Hypothetenvereins-Pfandbr., unt. 1902, verz. Zlg. bis 1913 ausgegl.	—	—
4 pSt. Türnische Bdm. Anl. v. 1903	86,95	87,50
4 pSt. neuerer italienische Rente, keine Etide	101,30	101,65
4 pSt. Ungarische Goldrente (Etide a 1012,50)	98,70	99,25
4 pSt. Ungarische Kronrente	86,50	87,05
3 1/2 pSt. do. do.	87,50	88,05
4 pSt. Russische neuerer Staats-Anl. v. 1902 ver- fürte Zilung bis 1915 ausgeglichen	99,20	99,65
4 pSt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verfürte Zilung bis 1912 ausgeglichen	100,20	100,75
3 1/2 pSt. Alpenbahner Stadt-Anleihe	—	—
4 pSt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903	93,90	—
Kurze Wechsel auf Amsterd. 100 fl. a Wl.	168,25	169,05
Schd 100 fl. a Wl.	20,33	20,41
Kurze Wechsel 100 frs. a	80,65	81,05
Schd 100 frs. a	4,17	4,2050

Amerikanische Noten (Greenbacks) : 1 Doll. a 4,1550 4,2050
 Holländische Noten : 10 fl. a 16,80 16,90
 Wechselkurs der Reichsbank 1 p. Ct.

Bezeichnung anderer hier nicht verzeichneter Papiere billigt gemäß den Tages-Kursen.

Auslosungen.

3 1/2% Goldentfieder Gemeinde-Anleihe. Ziehung vom 16. September 1903. Nr. 1, 20, 45, 91, 93, 95, 98, 113, 144, 145, 147, 216, 224, 235. Die Einlösung geschieht vom 1. Mai 1904 ab bei der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank in Oldenburg. Restanten: Nr. 28 fällig seit 1. Mai 1903.

3 1/2% Westfälischer Amtsverbands-Anleihe von 1892. Ziehung vom 16. September 1903. Nr. 36, 57, 83, 99, 122, 230, 239, 241, 278, 333, 389, 509, 640, 651, 673, 898, 904, 934, 962, 980, 1009, 1013. Die Einlösung geschieht vom 1. April 1904 ab bei der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank in Oldenburg. Restanten: Nr. 512 fällig seit 1. April 1903.

Derbste Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 16. Sept. 1903.

Getreide	Preis	Getreide	Preis
Hafers, hiesiger	7,40	Gerste, amerikanische	6,10
" russischer	7,40	"	"
Weggen, hiesiger	7,70	Bodentzucker	8,—
" ameriz.	7,70	Bodentzucker	7,50
" südrussischer	7,70	Weizen	6,50
Weggen	9,—	Kleiner Weizen	6,50
		Weggen	—

pro Centner.

Märkte.

*** Hamburg, 16. Sept.** (Stiermark-Viehmarkt) Kälbermarkt. Angekauft werden 1281 Stück. Gezahlte für 50 Kilo Schlachtkörper: besonders gute Doppelender 96—1902 Mt., 1. Qual. 87—91 Mt., 2. Qual. 80—83 Mt., 3. Qual. 71—76 1/2 Mt., geringste Sorte 60—68 Mt. Handel recht lebhaft.

*** Essen, 16. Sept.** Gefrierer Viehmarkt. Auftrieb 58 Ochsen, 696 Kühe und Kalben, 147 Bullen, 3873 Schweine, 137 Schafe und 576 Kälber. Preise für 50 Kilo Schlachtkörper.

gewicht: Ochsen 1. Sorte 72, Stallochsen 75 Mt., 2. 68—70 Mt. Kalben und Kühe: 1. Sorte 72, 2. 68—70, 3. 64—66, 4. 56—62 Mt. Bullen: 1. Sorte 66—68, 2. 62—65, 3. 58—60 Mt. Schafe: 1. Sorte 72, 2. 65, 3. 50—55 Mt. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht: Kälber 1. Sorte 68, 2. 50—52, 3. 45—48, 4. 40—42 Mt. Schweine mit 20% Tara: 1. Sorte 56, 2. 52—55, 3. 45—48 Mt. Handel langsam.

Konkursnachrichten.

Brate I. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Ehefrau des Kaufmanns Wilhelm Holzberg, Verba Auguste geb. Friede, zu Brate, des Kaufmanns Wilhelm G. Holzberg zu Brate ist nach erfolgter des Schlußtermins aufgehoben.

Eingetragen ins Handelsregister.

Brate II. Firma Johann G. Bruns, Brate. Inhaber Kaufmann Johann Heinrich Bruns, Brate (Dampfschifferei und Dampfschiffbau).

Eingetragen ins Genossenschaftsregister.

Brate III. Zur Firma Mollerei-Genossenschaft Strüchhausen, e. G. m. b. H., ist eingetragen: In der Generalversammlung vom 15. April 1903 ist an Stelle des auscheidenden Vorstandsmitgliedes Kaufmanns Heinrich Köhlmann Strüchhausen, Hinz. Beschaffen, Strüchhausen, in den Vorstand gewählt worden.

Eingetragen ins Vereinsregister.

Oldenburg II. In das Vereinsregister ist eingetragen: Arbeiter-Vereinsverein Oldenburg.

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

Kaiser Wilhelm II. Sögenannt, ist wohlbehalten in Neapel angekommen. „Seydlitz“, Bogt, nach Brasilien bestimmt, ist wohlbehalten in Lissabon angekommen. „Meyer“, Rott, nach Baltimore bestimmt, ist wohlbehalten Kap Henty passiert. „Nagel“, Buroff, hat die Reise von Pernambuco nach Santos fortgesetzt. „Marburg“, Stern, nach Ostafrika bestimmt, ist wohlbehalten in Port Said angekommen. **Kaiser Wilhelm der Große** (Schiffers), hat die Reise von Southampton nach Genua fortgesetzt. „Lahn“, Bolte, ist wohlbehalten in Newburg angekommen. „Erlanger“, Raab, hat die Reise von Antwerpen nach Bremen fortgesetzt. „Schleswig“, Traue, hat die Reise von Antwerpen nach Southampton fortgesetzt. „Moland“, Randermann, nach Cuba bestimmt, ist wohlbehalten in Antwerpen angekommen. „Gneisenau“, Wecker, nach

Australien bestimmt, ist wohlbehalten in Neapel angekommen. „Darmstadt“, Maas, hat die Reise von Antwerpen nach Bremen fortgesetzt. „Kreuzen“, Brehm, hat die Reise von Genua nach Neapel fortgesetzt. „Langlin“, Schönbeg, ist von Sydney nach Singapur abgegangen. „Seydlitz“, Demers, nach Ostafrika bestimmt, ist wohlbehalten in Hongkong angekommen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Gauja“.

„Ehrenfels“, Ertling, von Hamburg nach Antwerpen. „Adenfels“, Garbog, von Ostion nach Hamburg. „Goldensfels“, Moeller, rückfahrend von Ostion nach Hamburg. „Ehrenfels“, Groot, in Savannah.

Schiffsverkehr in Brate.

Angekommen am 11. Sept.: „Anna“, Büschen, von Carolinenfel. 13. Sept.: „D. Horneland“, Blohm, von Geestemünde. 2. „Alice“, Herwig, von Petersburg. Abgegangen am 10. Sept.: „D. Lutetia“, Michelsen, nach Hamburg. 11. Sept.: „D. Almes“, Muntermann, nach Bremen. „Viene“, Büschen, nach Norden. 12. Sept.: „D. Matin“, Francis, nach Sunderland.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei.

Dampfer „Nordsee“, Witten, ist am 15. September in Lissabon angekommen. Dampfer „Eintra“, Düten, passierte am 16. Sept. nach Hamburg fahrend. Dampfer „Porto“, Schoon, passierte am 16. Sept. auf der Reise nach Porto Quessant. Dampfer „Portugal“, Bergmann, ist am 16. Sept. von Lissabon nach Bremen abgegangen. Dampfer „Portimao“, Niemann, passierte am 16. Sept. einmündend Quessant.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer unter 1 m.	Barometer mittl. Barometer	Lufttemperatur
16. Sept. 7 1/2 mm.	+ 10,6	768,5	28 4,8
17. Sept. 8 „ mm.	+ 8,6	771,2	28 6 „

Tilth-Mundwasser ist das beste und vorzüglichste Präparat der Heilzeit.

Gemeinde Eversten

Mit der diesjährigen Schätzung der Wasserzölle in der Gemeinde Eversten wird am 25. September d. J. begonnen werden.

Die geordnete Unterhaltungslast der Anlieger umfasst insbesondere:

- die Reinigung der Uferböschung und des Ufers von Schilf, Auswurf und Kaimerde und, soweit erforderlich, von Bäumen und Gesträuch, insbesondere die Entfernung des in die Wasserzölle hängenden Holzes;
- die Reinigung des Flußbettes von Wasserpflanzen und Schlamm bis zur Mitte des Wasserzuges, soweit dies mit gewöhnlichen Werkzeugen — Lohsen und dergleichen — vom Ufer aus geschehen kann;
- das Abstecken der Anlandungen, der Einsenkungen u. das Herausheben von Sand, Holz u. v. m. aus dem Flußbett bis zur Mitte des selben, soweit solches nicht künftliche Vorrichtungen erfordert oder verhältnismäßig hohe Kosten verursacht.

Die Uferanlieger haben die öffentlichen Wasserzölle bis zur Schätzung zur Vermeidung von Geldstrafen und der Ausübung etwa veräußelter Arbeit auf ihre Kosten in schaufreien Zustand zu setzen.

Der Gemeindevorsteher.
Schwartz.

Für Oberkellner und Wirte!

Mein am Mühlensteich gelegenes **Kuchhaus** und **bed. Sommer-restaurant** (W. Wilhelmshaven) verleihe will für 37.000 M. verkaufen. Ang. 7000 M. Rest mehrere Jahre unentbehrlich. Antritt beliebig.

Kuchhaus Mühlensteich, S. Lützen. Post Babel.

Wüsting-Waggenort. Gerh. Gespe hier, beschäftigt:

- die olim

Modische Bekleidung

- zum Teil, mit den Gebäuden,
- im Kleiderbau, Markland,
- im Gellenerbau, gr. ca. 5 Jüd.,
- das vor seinem Kauf, und in nächster Nähe des Bahnhofs gelegene Areal, groß ca. 3 Sch. S., zu Bauplänen, aus der Hand zu verkaufen. Verkäufer ist am

Dienstag, den 22. Septbr. d. J., abends 6 Uhr,

nachmals in des Unterzeichneten Wohnung antretten und beschäftigt als dann abzuschließen. **S. Glanzen.**

Zu verkaufen vorjährige schwarze **Italiener Hühner** mit Klüdring; beste Eierleger.

Stau 31 a.

Allen Herren, welche aus irgend einer Ursache eine Abnahme ihrer besten Kraft bemerken oder befürchten,

kann geholfen werden

und zwar nicht durch die vielseitig angepriesenen „Erfindungen“, sondern durch die, nach streng wissenschaftlichen Erfahrungen konstruierte, ärztlich empfohlene **Elektro-Massage-Luftpumpe**, in den meisten Staaten patentiert. — Prospekte gegen 30 J Briefmarken.

Elektrotechnisches Bureau J. F. K. Schuck, Berlin. Bahnhof Charlottenburg, Friedbergstr. 5.

Oldenburger Bank

Zentralen in Altes-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever und Vechta.

Zinsvergütung für Einlagen:

bei ganzjähriger Kündigung fest 3 1/2 %
 „ halbjähriger „ 3 %
 „ halbjähriger „ wechselnd bis aus weiteres 3 1/2 %
 bei längerer Kündigung und auf feste Termine nach Uebereinkunft ist nach der Höhe des Reichsbankdiskonts und der Dauer der Einlage.

Einlagen werden in jedem Betrage entgegengenommen.

Die Direktion.

A. Krahnstöver. Probst.

Globus-Putzextrakt



ist laut Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern in seinen vorzüglichen Eigenschaften **unübertroffen!**

Fritz Schulz jun. Akt.-Ges. Leipzig.

Leder-Treibriemen, Ia. Qualität, in den Breiten von 40—150 mm, sowie Riemen-Verbindungs-Mittel z. h. halte ich ständig auf Lager u. gebe zu niedrigen Preisen ab. Auch liefere ich Balata-, Kameelhaar- u. Baumwolltuch-Riemen schnellstens.

Wilh. Pape, Oldenburg i. Gr., Langestraße 65.

Billig zu verk.: Vertikale, Kleider-schränke, bessere Kammer-einrichtung, Küchenschränke, Kommoden, Stühle u. Tische, Waschtische, 1 1/2 u. 2schläf. Bettstellen, Pannellortoren.

Friedr. Meiners, Tischler, Wilhelmstr. 5.

Ca. 2 Tuder Steinbrocken fürs Abholen. **S. Witte,** Langenweg 12.

Osternburg. Bringe mein **Schuhwarenlager** in empfehlende Erinnerung.

S. Witte, Schuhmachermstr., Langenweg 12.

3. vert. 1 g. Federbett. Blumenstr. 21.



Geestemünder Fischhandlung,

Wallstr. 6.

Morgen, Freitag: Große Nordsee-Schellfische, mittel und kleine, sowie isländische Schellfische, Schollen, Rotzungen, Steinbutt, Tarnbutt und Stinte.

F. Kasling.

Zu verkaufen

Pferdebünger.

Reincke, Johannstr. 9.

Arbeitsnachweis

für Frauen u. Mädchen.

Geschäftsstelle: Kurwischstr. 20.

Geöffnet Dienstag u. Freitag, nach mittags von 4—6 Uhr.

Zu dieser Zeit werden entgegen-

genommen: Aufträge zur Verfertigung von Dienstmädchen und Stuben-

frauen für dauernd und zur Ausfuhr, von Wäscherinnen, Plätterinnen und Schenkerinnen.

Desgleichen werden Wäschegeger-

stände jeder Art nach Muster auf Be-

stellung zugeschnitten u. genäht, auch

Strümpfe u. Socken nach Maß geflickt.

Fertige Hausarbeiten von kräftigen

Stoff in guter Ausführung, Strümpfe

liegen stets zum Verkauf bereit und

werden durch die Hauswirtsin gereicht

dem Vorwerk Rehmendor der

Mühl. Dieselager en de Grot

haben den Verkauf der ganzen

Jahresproduktion, 4600 Doppel-

trofen, übernommen. Diesen ich,

trofenen Torf empfehle zu 10, 12

und 14 Mt. pr. Doppelstuder, je

nach Qualität.

Joh. Wiemken, Gunterstr.

Dienerfelde. Auf meinem Lande

liegt ein Gist.

Westie.

Eine eleg. Wäschgarntur außerst

billig. **S. Felsenfeld,** Galtstr. 23.

Wetterholt. Zu vert. 1 trüchtiges

Schwein, welches Anfang Oktober

ferstelt. **S. Müller.**

Eghorn. Zu vert. ein Bullen-

kalb. **G. Hilbers.**

Zu kaufen gesucht eine gebrauchte

Laden-Einrichtung. Offerten unter

S. 552 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gelegenheitskauf!

Eine moderne Schlafzimmerein-

richtung sehr billig. **S. Goler.**

Madorst. Empfehle

meine beiden

angeförten Eber,

davon einer prämiert,

zum Deben.

Joh. Wilken junr.

Stadt. Schlachthaus (Freibank).

Am Sonntag, den 19. d. Mt.

Fleisch-Verkauf

von einem einstufigen Ochsen,

a Hund 40 J.

Eversten. Zu verkaufen 4 junge

fette Schweine.

S. Kähler. Zum gr. Jänner.

Zu verkaufen eine Schaufel-Wa-

maime. **Haarenstr. 39.**

Wichon. Zu vert. eine niedrige

schwere Kuh. **Joh. Sandmann.**

Oberree. Das Betreten meiner

zu Burwintel gelegenen Ländereien

wird hiermit jedem streng untersagt.

Handelshandeln werden sofort zur

Anzeige gebracht. **J. G. Grube Wn.**

Schmden. Zu vert. 1 güste, junge

Kuh. **W. Wiemken.**

Heirat (für Damen vollst. Toilet-

ten) schnell und diskret.

Meier, Berlin W. 8.

Heirat sucht Herr (40,000 Bes-

mögen) mit wohlh. Dame.

Meier, Berlin W. 8.

Zu verkaufen ein gut erhaltener

Strahlenrenner. **Madorststr. 16.**

Große und kleine Kisten (Kas-

toffeln) billig abzugeben.

A. Gabel, Langestr. 43.

Wilh. Kruses

Sargmagazin,

Wittenstr. 23.

empfehle bei vorrunden Trauer-

fällen ein großes Lager in

Metall- und Holzjärgen.

Nebernahme ganzer

Beerdigungen.

Dienerfelde. Empfehle meine

beiden angebotenen Eber zum Deben.

Bedürftige einen davon zu verkaufen.

Wirt G. Meyer.

Zurückgekehrt.

Dr. med. Karl Müller.

Jeder Käufer eines Fahrrades

sollte nur die allerbeste Sorte, das neueste Modell mit Doppelglocken-Treturbellager (wobei 20% Kraft erspart wird) und mit Innenlötlung, kaufen. Diese kosten nur noch 85 M. Moderne Damenräder nur 95 M. Bei e auf voller einjähr. Garantie ohne Gummi. Mit 1a Gummi 25 M. 11a 15 M. pro Stück mehr.

W. Dannemann,

Staufstraße 7.

Suntlofen. Zu verkaufen eine 6 Monate Jagdhündin.

H. Reichmann.

Jeddeloh. Ich empfehle meinen angeforderten Eber zum Festen.

Hermann Jacobs, Wildenobsweg.

Nur allein mit

Durthoff's Seifenpulver

schneeweiße Wasche ohne Chlor, ohne Natrienbleiche, garant. chem. rein. Verlangen Sie es überall.

Sahn.

Gelegentlich des am 6. Sept. stattgefundenen Besichtigungsfestes sind auf folgende Prem. Prämien gefallen: 481

7 170 246 243 245 20 242 17 221

349 516 528 554 25 52 53 572 581

851 431 531 196 497. Die Gegenstände sind bis zum 1. Okt. bei mir abzuholen.

Johann Schlange.

Sparkassen.

Kapitalisten.

Birka M. 300.000.— in Abschnitten von M. 8000.— bis M. 20.000.— sind zur ersten Stelle in Bremer Wohn- und Geschäftshäuser zu belegen.

Gest. Adressen behufs näherer Mitteilung unter M. 525 an Wilh. Scheller, Annoncen-Expedition, Bremen, erbeten.

Allgem. Ortskrankenkasse f. die Gemeinde Edewecht.

Am Sonntag, den 20. September d. J., nachm. 4 Uhr:

Generalversammlung

in Wügg's Gasthof.

Tagesordnung:

Veränderungen des Statuts, betreffend weitere Änderungen des Kranken- Versicherungs-Gesetzes vom 25. Mai 1903.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Turn- Verein

Edewecht.

Am Sonntag, den 20. Septbr. d. J.:

Schanturnen

mit nachfolgendem

Ball

im Vereinslokale (Wügg's Gasthof)

Anfang 7 1/4 Uhr abends.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Turnrat.

Achtung!

Hannoveraner!

Alle diejenigen Hannoveraner, welche sich für die Gründung eines hannoverschen Vereins interessieren, werden gebeten, sich am

Freitag, den 18. d. M.,

abends 8 Uhr,

im **„Roten Hause“**

einzufinden.

Mehrere Hannoveraner.

Nachternstraße 43.

G. Horn,

Nachternstraße 43.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten für die Herbst u. Winter-Saison zeige hierdurch ganz ergebenst an.

Meine Modellhut-Ausstellung

ist eröffnet, dieselbe bietet eine ganz besonders große und hübsche Auswahl hochfeiner Modellhüte, zu deren Besichtigung höflichst einlade. Gleichzeitig empfehle mein großes Lager eleganter und einfach garnierter Hüte, Kinderhüte und Reisehüte in allen Preislagen.

G. Horn, Nachternstraße 43.

Peterssehn. Die Beleidigung, die ich gegen Herr. Kintebiel ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück. Eilert Vahle.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Zwischenahn. Zum 1. Dezember zu belegen:

1800 M. Mündelgeld

zu 3 1/2—4% Zinsen.

J. G. Hinrichs.

Zwischenahn. Gesucht auf sofort, 1. November d. J. und später gegen

durchaus sichere Landhypothek

anzuleihen:

1800 M., 3000 M. und 5000 M.

zu 4% Zinsen.

J. G. Hinrichs.

Anzuleihen gesucht auf gleich o. 1. November 1000 M.

Dff. S. 850 an Geschäftsst. d. W.

Wohnungen.

Febl. Vog. z. v. m. Zul. Rosen-Platz 37.

Zu v. mbl. St. u. K. Humboldtstr. 6

Zu v. m. St. u. K. f. 1 o. 2 D. Sonnenstr. 2

Im Auftrage habe ich zwei am Wall belegene Wohnungen (Unter- und Oberwohnung) zum 1. Novbr. zu vermieten.

Johs. Athing, Reichstr., Markt 12b.

Z. v. 1 eif. Stubenofen bill. Kleinerstr. 5.

Z. v. 3. 1. Nov. 11. abschließ. Oberwohnung in Villa „Fünf-Linden“, Dener Chaussee 9.

Z. v. 3. 1. Nov. herrschaftl. Etage. Denerstr. 5.

Näheres Villa „Fünf-Linden“.

Donnerschwee. Zu verm. kleine Unterw. mit Land. Bürgerstr. 45.

Zum 1. Novbr. Oberw. zu verm. 210 Ml.

Wittenstr. 19a.

Zu vermieten zum 1. Novbr. d. J. im Hause Steinweg Nr. 4 die Unterwohnung im ganzen od. geteilt, 2 H. Oberwohnungen, sowie die Kellerwohnung, in welcher seit Jahren Gemüsehandlung betrieben ist; ferner 2 Zimmer im Hause hinten.

Wilh. Müller, Regstr., Kl. Kirchenstr. Nr. 9.

Z. v. 2 Stube m. Bett. Langestr. 45. 2. Et.

Zu verm. Laden m. Kabinett. Stau 20.

Gesucht zum 1. Oktober für zwei einzelne Damen zwei möbl. Zimmer nebst Kammer, möglichst in der Stadt.

Offerten mit Preisangabe unter S. 800 an die Exped. d. Wl. erbet.

Gesucht zum 1. Okt. in der Nähe der Jui-Kaf. Pferdemarkt, ein möbl. Zimmer für einen Einjährigen.

Dff. S. 551 an Geschäftsst. d. Wl.

Obernburg. 3. verm. 3. 1. Nov. ger. Oberw., St., Küche, 2 Kamm., Forst. Bremer Ch. 12. D. Vadenbiller.

Quat. m. Jm. zu verm. Sonnenstr. 131.

Zu verm. möbl. Stube u. Kam. mit voller Pension. Lindenstr. 8.

Zu vermieten.

Zum 1. Nov. d. J. habe ich noch:

1. zwei an der Hauptstraße in der Nähe des Holzes belegene kompl. Oberwohnungen,

2. zwei an der Dener Chaussee belegene Oberwohnungen mit Stall und auf Wunsch Gartenland (pass. für einzelne Leute),

zu vermieten.

Overfen. Georg Schwarting.

Zu mieten gesucht 11. Wohnung für 1 Person.

Dff. S. 849 an Geschäftsst. d. Wl.

Nachrichten für Stadt u. Land

offizieren

billigste und geschmackvollste Anfertigung sämtlicher Arten von

Druckarbeiten

als da sind:

Briefbogen, Postkarten,

Couverts, Rechnungen,

Geschäftsempfehlungen,

Formulare, Preislisten,

Visitenkarten, Plakate

u. s. w.

Spezialität

✻✻ Broschüren, Kataloge ✻✻

in

Buntdruck.

— Kostenanschläge gratis. —

Befanden und Stellen gesucht.

Gesucht ein Stundenmädchen.

Nachternstr. 8.

Gesucht zum 15. Oktober Stelle als

Kinderfräulein

bei einem 8-jährigen Kinde.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Wl.

Nordenham. Gesucht z. 27. Sept. ein tüchtiger solider

Bäckergehilfe.

J. G. Harries, Bäckerstr.

Einige Steinseher finden sofort dauernde Arbeit. Frau Hoff, Wilhelmshaven, Moonstraße 29.

Gesucht ein Mädchen für häusliche Arbeiten in bürgerl. Haushalte.

Frau Knoop, Bremen, Hornstr. 90.

Zwischenahn. Zum 1. Nov. ein

junges Mädchen

sähtlich od. fähig od. gegen etwas

Salat.

Siebel's Hotel.

Gesucht tüchtige Maurergehilfen.

Wilh. Watterodt, Karstr. 4.

Gesucht tüchtige

Schneiderinnen

für dauernde Beschäftigung.

S. Hahlo.

Gesucht zu Mai 1 Lehrling.

Joh. Schnitter, Tischlern, Wittenstr.

Lehrling.

Sofortige Lohnzahlung, keine Sonntags- und Nachtarbeit.

Sögel (Hannover).

F. Richard.

Jung. Mann, 26 Jahre alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung in einem Kolonialwaren- und Kunstbinder-Geistlich zwecks Erlernung gegen mäßiges Salär.

Offerten unter S. 858 an die Exped. d. Wl.

Gesucht z. 1. Nov. e. 11. Mädchen von 15—16 J. bei Kindern m. Fam. anschl. Carl Harms, Reugstr. 23a

Schweiburg. Gesucht ein tüchtiger

Zimmergehilfe

und 1 Buntstichler.

Gebr. Diekmann.

Obernburg. Auf sofort ein

Schneidergehilfe.

S. Schütt, Sandstraße 50.

Gesucht zum 1. Oktober oder Nov. ein Knecht, der mit Pferden umgehen weiß.

W. Rohse, Donnerschweefstr. 52.

Schweiz.

Für 1. Oktober junges Kinderfräulein zu 7-jährigem Knaben gesucht. Gehalt 20 Franken.

Offerten mit Photographie unter

Chiffre C. 5112 M. an Haafen-

stein & Vogler, Montreux, Schweiz.

Gesucht zu November ein junger

Knecht, Lohn 60—70 Fr. u. Proj.

E. Schomerus, Hofbäder, Jülicher Damm 2.

Gesucht zu November ein **kleiner Knecht.**

G. Potthast, Langestr. 40.

Zu November ein ordentliches

Hausmädchen.

Frau Oberregierungsrat Dröber.

Kinderfräul. gef. bei vier Kind., 1 1/2 bis 6 J. alt, müßte auch, wenn nötig, i. Haushalt mit ausführen.

Familienanschl., Gehalt.

Frau Hind. Vetter, Esens (Ostf.).

Gesucht zum 1. Nov. ein tüchtiges

Mädchen.

F. Muelmann, Langestr. 40.

Gesucht per 1. Oktober ein zuverlässiger

Kutscher.

Selle, Rosenstr. 25a.

Tüchtiger Klavierspieler

am 11. Oktober frei für Tanz oder Gesellschaft. Näh. in der Exp. d. Wl.

Gesucht zum 1. Oktober ein

Lehrling

für Kontor und Lager, für eine hiesige

Beingroßhandlung.

Joh. Dunick, Stau 13.

Gesucht auf sofort tüchtige

Näherinnen und 1 Lehrmädchen.

Theodor Meyer.

Berne. Ein Schuhmacher kann dauernde Arbeit erhalten.

J. G. Hermann.

Gesucht zum 1. Novbr. ein gutes

Mädchen

gegen hohen Lohn.

Frau H. Jansen, Dobbenstr. 6.

Zwischenahn. Für einen landwirtschaftlichen Betrieb in der Nähe

Zwischenahn. suche zum 1. Mai z. J.

einen zweiten Knecht

im Alter von 18—20 Jahren, welcher gut mit Pferden umgehen kann.

Auch kann ich einem älteren un-

verheirateten soliden Arbeiter auf

somit oder später eine feste Stelle

nachweisen.

J. G. Hinrichs.

Auf sofort ein tüchtiger solider

Arbeiter.

Carl Fischeb, Radortstr. 1.

Gesucht zum 15. Okt. ein gebildetes

junges Mädchen

zur selbst. und. Führung eines bürgerlichen Haushaltes und zur Ausfülle

im Geschäft bei Familienanschl. und Gehalt.

Frau Konditor Winkler,

Bremerhaven, Dregm. Smutstr. 15.

Gesucht

per 1. November ein akkurates gut

empfohlenes

Hausmädchen.

Frau Albt. Rosenkranz,

Bremen, Otto Silbermeierstr. 4.

Beim Verheiratheten des jetzigen

auf sofort oder später ein junges

Mädchen für Haushalt und Wirt-

schaft gegen Salär.

Wismuthal (Hann.). A. Morisse.

Schweiburg. b. Barel. Auf sofort

2 tüchtige solide

Kassadenpuger

in Afford.

K. Kluchahn, Maurerstr.

Gesucht per sofort oder 1. Novbr.

d. J. ein Sohn braver Eltern als

angehender

Kellner

oder Kellnerlehrling.

Sehr einträgliche und angenehme

Stellung.

Weslin i. D. Lameyers Hotel.

Gesucht auf gleich ein Schulfraue

zum Protokolltragen für 1. Tour und

zu Mitte Oktober ein H. Knecht.

D. André, Steinweg 2.

Gesucht auf sof. 2 tücht. Tischler-

gehilfen. Damman, Aderstr. 22.

Stellungen aller Art so-

fort durch die

2. Beilage

in Nr. 218 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 17. September 1903

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion sehr willkommen.

* Oldenburg, 17. September.

* **Wassersnot.** Gestern wiegen wir auf die mißliche Lage des Gafengebiete hin, heute ist schon von einem Deichbruch daselbst zu berichten. Das „El. Wöhl.“ schreibt aus Eönningen, 15. Sept.: Leider ist die Hoffnung, daß die aufgeworfenen Deiche dem weiteren Vordringen der ungeheuren Wassermassen Widerstand leisten würden, heute morgen getäuscht worden. Ein in Angel- bei in der Nähe von Zeller Mehrer aufgeführter Dam m ist gebrochen, und mit rasender Schnelligkeit ergießen sich die stiegereichen Fluten zur Zeit in die Angelbeder Marsch und ins sogenannte Sackmoor, in ihrem Siegeslauf alles mit sich fortziehend, was ihnen in den Weg kommt. So sahen wir heute morgen ganze Reihen von Heusäufen wie grüne Inseln auf dem Wasser treiben, und es wird uns mitgeteilt, daß auf einem dieser Säufen zwei Hefen einen Zuschnitt gefunden und sich hätten fortbewegen lassen. Es wird zwar wohl noch einige Stunden dauern, bevor die ganze Wiederung gefüllt ist, doch wird morgen die betr. Gegend bereits einem See gleichen. Alle Eindeichungsarbeiten, die vom Königer Seife gemacht worden sind, haben die Ueberschwemmung wohl verzögert, aber nicht verhindern können. Dabei ist der Wasserstand in der Gafte wieder regner, so ist noch kein Ende dieser Katastrophe abzusehen. Das Leben und Treiben in den bedrohten Gafeten ist auch heute noch sehr reger, dennoch wird es nicht möglich sein, alles, was Wert hat, zu retten, und gar vieles wird verderben. Wäffte zu schaffen verüßten die oden- burgischen und preußischen Behörden, leider einflußlos erfolglos, wie aus folgender Notiz des „R.“ hervorgeht, die aus Dautenbrück, 15. Sept., datiert ist: Eine Verammlung in Sachen der Faferegulierung fand gestern vormittag hier im „Möten Hause“ statt. Das königliche Landratsamt in Verden und der Amtshauptmann zu Cloppenburg hatten Vertreter entsandt. Es war außerdem eine Anzahl Gemeindevorsteher aus dem Oldenburgischen anwesend. Man kam in der Verammlung zu dem Ergebnis, daß bei dem augenblicklichen hohen Wasserstande an eine Räumung der Gafte nicht gedacht werden kann.

* **Ueber einen Ferienkommers katholischer Studenten** schreibt das „El. Wöhl.“ aus Barcha, 15. Sept.: Der W. d. t. St. D. (nichtfabrikant), welcher in Oldenburg viele Angehörige aufzuziehen hat, feiert seinen Ferienkommers am 23. d. M. im Hotel Rameyer zu Barcha. Die Feier geht aus vom Vorkater Philisterzirkel, welcher im Oldenburgischen Lande als erster Philisterverein dieses Verbandes gegründet wurde und als solcher auf ein sehr glückliches Bestehen in diesem Jahr zurückblicken kann. Daß auch dies Ereignis bei der diesjährigen Feier nicht außer acht gelassen wird, dafür sprechen die anderen Gaflichkeiten, die während dieser Tage angefeiert sind, besonders der Damenausflug am Tage nach dem Festkommer. Sicherlich wird mancher Philister in diesen Tagen Barcha aufsuchen und durch seine und seiner Familie Anwesenheit dies Fest verschönern helfen, wie auch wohl kaum ein Aktiver fehlen wird.

* **Die Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr** der oldenburgischen Eisenbahn (ausfchl. Oldenburg- Wilhelmshaven) betrugen nach vorläufiger Ermittlung: 1. aus dem Personenverkehr: im August 1903 339 560 M., im August 1902 329 500 M., Mehreinnahme 1903 9760 M., vom 1. Januar bis Ende August 1903 2 152 140 M., bis Ende August 1902 2 084 010 M., Mehreinnahme 1903 118 180 M., 2. aus dem Güterverkehr: im August 1903 453 640 M., im August 1902 431 500 M., Mehreinnahme 1903 22 140 M., vom 1. Januar bis Ende August 1903 3 386 970 M., bis Ende August 1902 3 108 740 M., Mehr-

einnahme 1903 288 230 M., für die Wilhelmshaven- Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinnahmt: 1. aus dem Personenverkehr: im August 1903 74 240 M., im August 1902 67 890 M., Mehreinnahme 1903 6550 M., vom 1. Januar bis Ende August 1903 484 730 M., bis Ende August 1902 441 140 M., Mehreinnahme 1903 43 590 M., 2. aus dem Güterverkehr: im August 1903 77 020 M., im August 1902 64 450 M., Mehreinnahme 1903 12 540 M., vom 1. Januar bis Ende August 1903 527 570 M., bis Ende August 1902 462 610 M., Mehreinnahme 1903 64 960 M.

* **Elsteth,** 16. Sept. Es ist hier eingetroffen von der 3. Reife Rogger „Elsteth“ mit 413 Kantonen Eningen.

* **Elisabethsfehn,** 15. Sept. Das hier beheimatete Tzall- schiff „Gefina“, Kapitän C. Johanning, ist bei starkem Südweststurm auf Bants-Balge unter der Insel Jusi mit einer Ladung Dorf gefenert und total verloren gegangen. Das Schiff, reichlich 50 Kubitmetr groß, hatte drei Mann Besatzung. Die „Gefina“ ist innerhalb 10 Minuten gesunken und die Mannschaft konnte kaum das nackte Leben retten. Nur der Umstich und Giebesgegenwart des Kapitäns ist es zu verdanken, daß die Mannschaft sich im eigenen Boot nach dreifündiger schwerer Arbeit nach Norddeich hat retten können.

* **Gade,** 15. Sept. In der gestrigen Gemeinderatsitzung wurde die Neuwahl eines Gemeindevorstehers für den am 1. November d. J. anscheidenden Herrn Gemeindevorsteher Harbers vorgenommen. Es wurde gewählt Herr Proprietär Gert. A. H. Gade mit 13 von 17 Stimmen.

* **Nordenham,** 16. Sept. Seitdem nach den Stürmen und dem Umwerfen der letzten Woche wieder besseres Wetter eingetreten ist, sind die Arbeiten zum Bierbau im hiesigen Fischereihafen wieder aufgenommen. Täglich bringen Sandzüge das Material zum Bau des bis zum Südende des projektierten Biers zu erbauenden Eisenbahnammes herbei. Auch die Deidverleisungsarbeiten an der Ostseite des Hafen- bassins werden auf das eifrigste geübt. Und wenn die günstige Witterung noch einige Zeit lang anhält, wird diese wichtige Arbeit voraussichtlich bald beendet sein. Der Rogger, den allerdings auch das Umwerfen nicht in seiner Arbeit zu stören vermochte, ist eifrig damit beschäftigt, besonders auf der Ostseite des Hafenbassins die übliche Wasserfeste zu schaffen und so das weitere Klammern der Pfehle zu ermöglichen.

* **Jezer,** 16. Sept. Dem gestrigen Viehmarkt waren zugeführt 581 Stüd Hornvieh, 64 Schafe und Lämmer und ca. 160 Schweine, sowie 3 Pferde und 3 Fohlen. Auf dem Hornviehmarkt waren wieder viele auswärtige Händler erschienen und entvielte sich bei guten Preisen ein flotter Handel. Nach auswärts wurden reichlich 450 Stüd Hornvieh, darunter viele Stiere, verkauft. Für nach Verden gehend ver- kaufte Stiere zahlte man 31 und 32 M. für den Zentner. Der Handel auf dem Schafmarkt war mittelmäßig. Schaf- lämmer ertrahen 15 bis 28 M. pro Stüd. Auf dem Schweinemarkt waren wenig Kauflustbezeug erschienen. Für 4 Wochen alt Ferkel forderte man 7 M. pro Stüd. — Nach der Vieh- und Krammarkt am 22. September.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Nachdruck verboten.)

F. Dresden, 14. September.

IV.

In der Nachmittagsitzung verlas der Vorkhede, Abg. Singer, wiederum eine Reihe Begrüßungslegramme. Es be- gann also die Veraprehung über die

literarische Tätigkeit von Sozialdemokraten an bürgerlichen Blättern.

Der erste Redner war Abg. Dr. Heinrich Braun (Berlin): Ich bin Literat, ich habe daher nichts mehr als Literaten- gesamt. Ich bedauere ganz unendlich, daß die schöne Zeit des Parteitages zu derartigem Literatengesamt benutzt werden muß.

Allein der Parteivorstand hat die Frage auf die Tagesord- nung gesetzt, es ist daher nicht zu umgehen, die Frage zu er- örtern. Es war nicht notwendig, die Sache an die große Öffentlichkeit zu zerren. Genosse Kautsky und Herr Dr. Franz Mehring sind anderer Meinung. (Lärmende Auf- rufe: Genosse Mehring.) Dr. Braun: Ich sage Herr Dr. Mehring. (Widerpruch.) — Vorkhender Singer: Ich muß dem Redner bemerken, daß es auf unseren Parteitag eine alte Gepflogenheit ist, jeden Genossen mit dem Ehren- titel Genosse anzureden. — Dr. Braun: Ich erlaube mir be- treffs des Herrn Dr. Franz Mehring von dieser Gepflogenheit ab- zuweichen. — Vorkhender Singer: Es sieht niemandem das Recht zu, von unseren alten Gepflogenheiten ab- zuweichen. (Auf: Balle rem.) Sie haben das Recht, jemandem nur beim Namen zu nennen, ich kann aber nicht zuden, daß Sie einen Genossen hier mit Herr anreden. Auf unserem Parteitage sind nur Genossen ver- treten. (Gelächter: Balle rem.) Dr. Braun: Ich werde von dem Rechte, nur den Namen zu nennen, Gebrauch machen. Ich bemerke zunächst, es hat seit dem 40jähri- gen Bestehen der Partei niemals eine Zeit gegeben, in der nicht Sozialdemokraten für bürgerliche Blätter ge- schrieben haben. Und zwar gehören zu diesen Leuten die Besten der Partei: Karl Marx, Friedrich Engels, Wilhelm Liebknecht, Kautsky, v. Kollmar, Bernstein usw. Es war jedenfalls nicht nötig, daß der Parteivorstand gerade vor den Wahlen mit seiner Erklärung hervortrat. Es hätte genügt, wenn die Erklärung im September gekommen wäre. Man brauchte nicht die Erklärung in einer Zeit zu ver- öffentlichen, in der viele Genossen, gegen die sich die Er- klärung richtete, im heißen Wahlkampf standen. Das ist ein so unerhörter Vorgang, wie er in der Geschichte der Sozialdemokratie noch nicht vorge- kommen ist. (Gelächter: Widerpruch.) Ich wiederhole, es hat in der 40jährigen Geschichte der Partei niemals eine Zeit gegeben, in der Sozialdemokraten nicht für bür- gerliche Blätter geschrieben haben. Liebknecht hat in einer Zeit, wo sich unsere französische Bruderpartei im schärfsten Kampfe in der Dreyfus-Sache befand, Artikel über die Dreyfus-Angelegenheit geschrieben, wodurch un- sere Genossen in Frankreich die größten Verlegenheiten bereitet wurden. Man sagt Kautsky: es kommt darauf an, was man schreibt. Genosse Kautsky! Ich bin der Meinung, ebenso, wie ich in eine gemessene Veramml- ung gehe, um unsere Grundzüge dort vorzutragen, so liegt es ebenfalls im Interesse der Partei, wenn ein Ge- nosse unsere Grundzüge in gegnerischen Zeitungen zum Ausdruck, d. h. zur Kenntnis von Leuten bringt, die an- derenfalls niemals etwas von unseren Grundzügen er- fahren. (Gelächter.) Wenn Franz Mehring nicht den Ar- tikel gegen den Genossen Bernbard geschrieben hätte, dann wäre die Angelegenheit hier nicht zur Sprache gekom- men. Franz Mehring ist ein politischer Chamäleon; er unterscheidet sich aber in etwas von demselben. Während dieses Tier seine Farbe ändert, sobald es wütend wird, wird Mehring wütend, sobald er seine Farbe ändert. Mehring hat außerdem die Eigenschaft, daß er, sobald er seine Farbe ändert, seine früheren Freunde in der gefälligsten Weise angreift. So hat es Mehring mit seinem ehemaligen Freunde Harben gemacht. Mehring arbeitet mit allen Mitteln der Lüge. (Lärm. Festige Zu- rufe von Bebel.) Genosse Bebel, ich muß Sie bitten, mich nicht fortwährend zu unterbrechen! (Abg. Kollmar ruft: „Dem ist alles erlaubt.“) Sie (zu Mehring ge- wandt) hüllen sich in literarische Rüstung, aber Ihre Rüs- tung ist nicht aus Eisen, sondern aus Pappe. Wenn man darauf schlägt, so bricht die Rüstung auseinander, und ein Mann in schlotternder Angst, der sich seiner Sünden bewußt ist, wird sichtbar. Genossen! Ich war im Jahre 1887 auf dem Parteitage in St. Gallen. Da wurde der Beschluß gefaßt, die bürgerlichen Parteien wegen ihrer täglichen Haltung nicht mehr bei den Wahlen zu unter- stützen. Als der Parteitag auseinanderging, da sagten die

ausgerückt, bevor noch die meisten Leute in den oberen Etagen des Stadtklosters wußten, wo es eigentlich im Hause brennt. Man hat strenge Bauvorschriften er- stellt; die großen Warenhäuser versehen zur Verhütung ihrer Kunden Zirkulare, in denen gesagt wird, daß alle Sicherheitsvorkehrungen getroffen sind, aber das Publi- kum ist ängstlich geworden. Der Verkehr in den Bazar- Nischenbauten ist minimal, die kleinen Geschäfte haben den meisten Zulauf.

Auch in den Theatern konnte man eine gähnende Leere wahrnehmen.

Im Hofoperntheater gastierte Peter Bormann. Sein Auftreten brachte die Gewißheit, daß er ein vor- züglicher Sänger ist. Sehr gespannt ist man auf den „Wagner-Jyllus“. Man wird mit ersten Kräften „Rienzi“, „Tannhäuser“, „Johann“, „Dolländer“, „Tristan und Isolde“ und „Die Meistersinger“ aufführen.

Das Deutsche Volkstheater beabsichtigt, dem klassischen Repertoire besondere Pflege zuwenden. Für den Schillerfesttag wird „Phädra“ mit Adele Sandrod vorbereitet. Das Werk soll am Vorabend von Schillers Geburtstag, in Szene gehen. Weiter ist eine Aufführung von „Julius Caesar“, „Faust“, und „Münna von Barnhelm“ geplant.

Das Carl-Theater eröffnet die Saison mit der 144. Aufführung der Lehrer-Vorstellung Operette „Der Haffelbinder“. Die zweite Hälfte September bringt eine Neueinführung des seit vielen Jahren nicht mehr ge- gebenen Werkes „Apajune der Wassermann“ von Willhöfer. Mit Miß Salton als Gast erscheint dann „Madame Scherry“, Operette von Hugo Feltz, als erste Rollistin im Spielplan, der sich die nachstehenden Neuheiten an- schließen werden: „Der Mameluk“, Operette von Maurus Jotat und Bernhard Buchbinder, Musik von Ludwig Schytte; „Das Marktkind“, Operette von Max Blau und Louis Tauffstein, Musik von August Stoll; „Der Götter- gatte“, Operette von Viktor Leon und Leo Stein.

In der Eröffnungsvorstellung des Theaters an der Wien gelangt die Offenbachsche Operette „Benedict in Paris“ zur Aufführung.

Von der schönen, blauen Donau.

Von unserem Korrespondenten.

(Nachdruck verboten.)

Dem kalten, regnerischen Sommer scheint hier ein sonnen- heller, warmer Herbst zu folgen. Wahres Kaiserwetter strahlte an den Tagen über Wien, da König Eduard hier weilte. Die Stadt war festlich geschmückt. Auf den Tribünen zu beiden Seiten der Josephstraße zum Rat- haus hatten Mitglieder des Gemeinderates und Funk- tionäre des Magistrates mit ihren Damen Platz genommen. Alle Käufer der Ringstraße waren besetzt, viele Gebäude reich dekoriert.

In dieser Woche wird Kaiser Wilhelm in Wien erwartet. Ende des Monats B. Nikolaus; die längs der Ringstraße aufgestellten prachtvollen Dekorationen bleiben stehen, der Empfang der Souveräne wird der gleiche sein, viel Glanz und Pracht wird entfaltet werden. Kaiser Franz Joseph I. wird hoch erfreut erscheinen, im inneren seines Herzens aber tief traurig sein, denn die Situation in den beiden Reichshälften ist eine ernste, folgenschwere. Die ungari sche Krise zieht immer weitere Kreise; die Forderungen dürfen, wenn der Kaiser sie bewilligt, ein Echo in dem Herzen der Böhmern, Polen und Kroaten finden, und auch von ihnen wiederholt werden. Bei der Fortdauer der heutigen Wirren und angesichts der in Oester- reich betriebenen Sege gegen Ungarn, müssen die letzten Punkte des Bewußtseins der Zusammengehörigkeit und der Schicksalsgemeinschaft der beiden Staaten der Monarchie erfinden. Welsch sprach man davon, daß der Kaiser re- gierungsmüde sei und das Szepter niederlegen wolle; befreudend wirkte es, daß er jetzt nicht bei den Manövern erscheint. Es herrscht große Verstimlung im Heere, da die dreijährigen, die jetzt endlich ihre Zeit abgehandelt haben, nicht entlassen werden. Im Regimentsbefehl der in Wien garnisonierenden Regimenter wurde unlängst der Mann- schaft bekannt gegeben, daß nach der Bestimmung eines Reichstriebsministerialerlasses die Mannschaften des 11ten

jahrganges 1900 „bis auf weiteres“ nicht in die Reserve überführt werden dürfe. Ein Termin, bis zu welchem die aktive Dienstzeit in der Frage kommenden Mannschaft ver- längert werden wird, ist in dem publizierten Befehle nicht genannt. Die Mannschaften des ältesten Jahrganges sind somit festsitzend bei Beendigung der großen Manöver zur Beurlaubung; es wird die Durchführung der Verfü- gung der Regimentskommandanten schon vor dem Beginn der Korpsmanöver Anfang August angeschlossen. Neuer unter- stützt diese Veranbarung zum erstenmal, ein Umstand, der viele Unruhe in der Mannschaft des ältesten Jahrganges hervorrief. Der Vorgang ist ganz geeignet, die allgemeine Verwirrung und Desorganisation, die sich bisher nur im Bereich der hohen Politik fälschbar ge- macht hat, in die Armeen und die breitesten Schichten der Bevölkerung zu tragen.

Der jüngst in Budapest stattgehabte große Brand, bei dem mehr als dreißig Menschen ihr Leben einbüßten, hat in Wien große Sensation erregt. Die Wiener Feuer- polizei hat alle möglichen Vorkehrungen getroffen, um große Warenhäuser vor Unfällen zu sichern. In Wien ist übrigens der Feuerpolizei eine bedeutende Wirksamkeit eingeräumt. Diese kann aber nur erfolgreich sein, wenn die Feuerwehre ebenfalls vorzüglich technisch gebildet ist, wie die Wiener. Man bringt darauf, daß die oberen Etagen von Fabriken und Warenhäusern mit eisernen Türen ver- sehen sind, daß man genügend viel Fluchwege und Aus- gänge anlegt. Schon im letzten Jahre trachtete man dahin zu wirken, daß in großen Gebäuden elek- trische Alarmparate mit Takt in allen Etagen angebracht werden. In vielen Warenhäusern in Wien sind dieser Tage Apparate bereits installiert. Ein Druck auf irgend einen Taste genügt, um ein Läutwerk im ganzen Hause in Bewegung zu setzen. Die Polizeistationen sind mit dem Alarmpararat verbunden und erhalten durch Verühren eines solchen Tasters ohne weiteres das Zeichen, daß in dem betreffenden Gebäude ein Brand ausgebrochen ist. Oft sind die Mannschaften dann schon

Genossen Singer und Bebel zu mir: Nun wird Mehring in der Berliner Volkszeitung wieder gehörig schimpfen. Ich antwortete: Ich bin anderer Meinung. Es wurde eine Brette vorgelegt. Ich hatte die Brette gewonnen, die „Berl. Volksztg.“ hatte die Brette nicht gewonnen. Und als in Berlin das Souper, es war das der Gegenstand der Brette, stattfinden sollte, da machte ich den Vorschlag, Mehning zu dem Souper einzuladen. Genossen, ich mußte damals nicht, wer Mehning war, ich kannte seine Vergangenheit nicht. (Bebel rufte: Das ist unwahr, Herr Braun!) — Vorstehender Singer: Sie haben mich auf diesen ehrenvollen Posten berufen, ich habe deshalb die Verpflichtung, auch die Würde des Parteitagsges zu wahren. Ich muß daher die Genossen dringend ermahnen, nicht nach Art von Schulbuben die Redner fortwährend durch Zwischenrufe zu stören. Ich begreife, daß das Temperament bisweilen im Interesse der Würde des Parteitagsges sich dieses Temperaments zu bemächtigen. (Beifall.) — Abg. Bebel: Ich bitte ums Wort zur Geschäftsordnung. — Singer: Ich kann jetzt niemandem das Wort zur Geschäftsordnung geben. — Dr. Braun: Franz Mehning hat im Jahre 1880 in der Leipziger „Vaterland“ einen Artikel geschrieben, den ich hier wörtlich verlesen will. In diesem Artikel, den Dr. Braun verliest, bezeichnet Mehning die Sozialdemokratie als Urheberin des Attentats von Hödel und Nobiling, und findet es als Pflicht des Staates, daß er die sozialdemokratische Partei unter ein Ausnahmegefeß stellt. Dann wurde Mehning Mitarbeiter der „Magdeburger Zeitung“, der „Weser-Zeitung“ und der „Sozialen Korrespondenz“ und schrieb seine bekannte „Geschichte der Sozialdemokratie“, in der die Partei in der gemeinsten Weise beschimpft wurde. Das ist der Mann, Genossen, der sich jetzt anmaßt, in der Partei den ärgsten Terrorismus zu üben und die Genossen gegenseitig zu verhasen. — Abg. Bebel (zur Geschäftsordnung): Ich habe mich zur Geschäftsordnung gemeldet, weil unser Vorstehender die Äußerung tat: Man solle sich nicht wie Schulbuben benehmen. Der Vorstehende nannte keine Namen, ich muß ihn aber doch bitten, zu dieser Bemerkung eine Deklaration zu geben. — Vorstehender Singer: Ich muß ja bekennen, daß der Ausdruck „Schulbuben“ besser unterbleiben wäre. Genosse Bebel wird doch aber mit zustimmen, daß ich genötigt bin, die Würde des Parteitagsges zu wahren und fortwährende Zwischenrufe nicht zulassen kann. — Hoffmann (Samburg): Er könne das nicht billigen, daß man das, was ein Genosse vor 25 Jahren getan, hier ausgrabe. Man habe kein Recht, jemandem aus seiner politischen Vergangenheit einen Vorwurf zu machen. Wenn aber jemand von gegnerlicher Partei zur Sozialdemokratie komme, dann sei er verpflichtet, die Weiden hinter sich abzugeben. — Es mußte auch endlich aufgehört, daß, sohalb Akademiker sich der Partei anschließen, man diese altbewährten Genossen, die dem Arbeiterstande angehören, vorziehe. Die Akademiker können oftmals von den Arbeitern noch etwas lernen. (Rufe: Wehner!) Notwendig ist, daß Akademiker, wenn sie sich der Partei anschließen, zunächst eine Strengezeit durchmachen. (Beifall und Heiterkeit.) Die Arbeiter haben das ewige Gefährt der Akademiker satt.

F. Dresden, 15. Sept.

V.

Der Vorstehende, Abg. Singer, verlas wiederum eine Reihe Begrüßungsgramme, darunter eins aus Chicago und eins von dem Allgemeinen Jüdischen Arbeiterbund von Litauen und Polen. — Grünwalds-Samburg berichtete alsdann namens der

Mandats-Prüfungskommission.

Es seien 336 Delegierte vertreten, davon 280 Mandate von Wahlkreisen. Außerdem seien 56 Reichstagsabgeordnete, Vorstandsmitglieder, Kontrollreue, Medakteure des „Vorwärts“, der „Neuen Zeit“ usw. anwesend. Im ganzen seien also 336 Mandate vorhanden; von diesen seien sechs Mandate beanstandet. — Es wurde beschlossen, die 330 unbeanspruchten Mandate für gültig zu erklären.

Eine neue Direktion hat im Kaiserjubiläums-Stadtheater ihr erstes Spieljahr eröffnet. Sie erprobte ihre Kraft an einem großen und ersten Werke, an Emmerich Madach's dramatischer Dichtung: „Die Tragödie des Menschen“. Wie leicht hat sie ihrer Aufgabe die zu schwere Aufgabe damit gestellt. Die erhebliche Schwierigkeit für die Aufführung lag darin, daß die umfangreiche Dichtung neben einer überproportionalen Anzahl von epischen Figuren drei Rollen enthielt: Adam, Eva und Lucifer, deren Darsteller fast nie von der Bühne kommen, und zu vielen Verkleidungen genötigt werden. Das Publikum verhielt sich anfangs zurückhaltend, wie immer, wenn es nicht zum Mitgefühl für die Schicksale einer bestimmten Persönlichkeit hingezogen wird, aber im Verlaufe des Abends wurde die Teilnahme lebhafter. Die gedankenvolle Sprache des Dichters und die Schönheit der Bühnenbilder taten ihre Wirkung. Das Septembervorprogramm bei Monarch ist wieder um einige sehenswerte Nummern bereichert worden.

Der Verein Wiener Fremdenverkehr tut alles denkbar mögliche, um Wien zu einer Fremdenstadt zu heben. Ein Mangel, der von den Fremden schon oft beklagt wurde, und der auch auf den Fremdenverkehr in gewissem Sinne ungünstig einwirkte, bestand darin, daß regelmäßige Rundfahrten durch die Stadt, die vornehmlich für die Fremden berechnet sind, fast gar nicht veranstaltet wurden. Jetzt ist diesem Uebelstande abgeholfen worden. Heute wurde die erste derartige Ausfahrt unternommen. Dadurch gewinnt das Wiener Straßenbild eine typische Erscheinung und der Fremdenverkehr einen schätzenswerten Impuls. Die Fahrten werden täglich veranstaltet.

Mit Fremden begrüßt man die Einführung des elektrischen Bogenlichtes auf der Ringstraße. Unmittelbar nach dem vor mehreren Wochen erfolgten Abschlusse der Offert-verhandlungen für die Materialien zur elektrischen Ringstraßenbeleuchtung wurde mit der Ausführung begonnen. Man hat sich für das Gleichstrombogensystem entschieden. In den Fabriken der städtischen Konstruktoren wird nun eifrig an der Herstellung der Leuchten gearbeitet, und demnächst, womöglich schon im September, wird die Installation auf dem Ring selbst ihren Anfang nehmen.

Wien wird mehr Licht erhalten, ob es aber deshalb in den Köpfen heller werden wird, die sich der Aufklärung bis dato verschlossen halten, bleibt dahingestellt.

Die Dampffähre zwischen Gjedser und Warnemünde.



Wer sich noch der Zeit erinnert, wo derjenige, der von Berlin nach Kopenhagen reisen und sich nicht dem kleinen, von Stettin aus fahrenden Dampfer anvertrauen wollte, über Friedericia durch Holftein mit der Eisenbahn oder von Kiel aus mit dem Dampfer nach Kopenhagen fahren mußte, der wird sich auch der Freude erinnern, die er bei der Nachricht empfand, daß oben in Mecklenburg von einer Aktiengesellschaft eine Bahn von Neustrelitz nach Rostock und Warnemünde gebaut werde, welche den Weg nach Dänemark wesentlich abkürzen sollte. Die Bahn kam und siegte. Der Verkehr nach Dänemark nahm einen ungeachteten Aufschwung, und die mecklenburgische Staatsregierung beeilte sich, das junge Unternehmen zu verstaatlichen und sich eine neue Einnahmequelle zu sichern. Die Verstaatlichung der Eisenbahn verhalf dieser marigen Erleichterung und führte ihr so neue Zustöße zu. Trotzdem wurde es bisher als ein großer Uebelstand empfunden, namentlich bei den am schnellsten fahrenden Nachtzügen,

daß die Reisenden in Warnemünde und Gjedser gezwungen waren, ihre warmen Betten zu verlassen und sich in zweifelhafte Seefahrt von Wind und Wetter ordentlich durchsetzen zu lassen. Kein Wunder, daß die mecklenburgische und die dänische Staatsregierung seit langem bemüht waren, dem Uebelstande abzuhelfen; technische Schwierigkeiten standen dem aber im Wege. Nunmehr aber ist es der Schicksal-Welt in Geding gelungen, im Auftrag beider Regierungen, zwei Riesen-Dampffähren herzustellen, auf welche die Züge glatt hinauffahren können und die dann am Bestimmungsort den Zug auf das fremdländische Geseis fahren lassen. Die Reisenden brauchen ihre Wagen nicht mehr zu verlassen, können sich also ruhig in Berlin im Schlafwagen einquartieren und wachen erst in Kopenhagen wieder auf. Unsere Karte läßt erkennen, wieviel näher doch dieser Weg nach Kopenhagen ist als jeder andere.

Werner-Berlin: Genosse Bernbard habe sich im zweiten Berliner Wahlkreise um ein Mandat beworben mit dem Bemerkten, daß er auf Distanz verzichten würde. Schon dieser Umstand habe ihn (Werner) veranlaßt, die Wahl Bernhards zu bekämpfen, da dies der Partei unwürdig sei. Auf dem Nachhausewege sagte Bernbard: Ich werde morgen zu Auer gehen, dieser wird mir schon ein Mandat verschaffen. Er glaube, Bernbard habe nur rekonvenieren wollen; er müsse aber jedenfalls die Frage aufwerfen, ob es wahr sei, daß Auer mehrstimmige Mandate vermittelte.

Abg. Auer: Einen schwarzen Mann muß schon immer der Parteitag haben. Ich kenne den Genossen Bernbard nicht näher und kann erklären, daß das gerade Gegenteil wahr ist, was Genosse Werner, wenn auch nur bedingungsweise, behauptet hat. Ich habe nicht mit Bernbard allein, sondern in Gegenwart der Genossen Pfamusch und Gerich verhandelt und Bernbard gesagt: Er solle sich nicht um ein Mandat bewerben; es könnte die Frage aufgeworfen werden, auf welche Weise mag Bernbard zu dem Mandate gekommen sein.

Kommen Sie als Genosse auf den Parteitag, und wenn Sie dort eingeregnet werden, dann werden Sie gewiss das Wort bekommen. Die Genossen Pfamusch und Gerich haben Bernbard daselbst gesagt.

Vorstehender Abg. Singer: Ich glaube, mich in Übereinstimmung mit dem ganzen Parteitage zu befinden, wenn ich erkläre: es steht nichts im Wege, dem Genossen Bernbard zu seiner Verteidigung das Wort zu geben. (Beifall.)

Die gestern unterbrochene Erörterung über die Mitarbeit von Genossen an der bürgerlichen Presse

wurde alsdann fortgesetzt. — Abg. Ulrich (Offenbach): Die Frage habe schon mehrfach die Parteitage beschäftigt. Es sei selbstverständlich, daß eine Anzahl Genossen genötigt sei, Mitarbeiter bürgerlicher Blätter zu werden, da sie leben müssen. Diese sollten aber zum mindesten Angriffsartikel auf die Sozialdemokratie nicht mit ihrem Namen bedecken. Zum mindesten sollten sie sich nicht mehr Parteigenossen nennen, sie können ja, wenn sie die Grundsätze der Partei trotzdem billigen, immerhin Gefinnungsgenossen sein. Daß solche Leute keine Vertrauensstellungen in der Partei erhalten dürfen, sei ganz selbstverständlich. Das Schlimmste sei aber, daß, sobald ein Akademiker zur Partei komme, er sofort Ehrenämter und Mandate erhalte, und alldieweil, aus dem Arbeiterstande hervorgegangene Genossen hintenangelassen werden. Er erinnere nur an die Behandlung des alten Wegner, der unter dem Sozialistengesetz in der vorberstenden Zeit gefangen und von der Pile auf der Partei gebannt habe. Jedenfalls sei dieser alte, bewährte Genosse vielfach zurückgesetzt worden. Geradezu unerträglich ist mir, wie ein Parteigenosse Mitarbeiter der bürgerlichen „Zukunft“ werden kann. Als Gaden seine „Zukunft“ gründete, da bewarb er sich auch um die Mitarbeiterschaft verschiedener Genossen in Frankfurt a. M. Ich war damals noch nicht Sozialdemokrat, schrieb aber sofort Herrn Gaden: So lange Sie Stiefel-lecker Stiefelwärs sind, lehne ich die Mitarbeiterschaft ab. (Beifall und Heiterkeit.) Herr Gaden hat seitdem nicht wieder an mich geschrieben. Ein Demokrat oder Sozialdemokrat muß es unter seiner Würde halten, für ein von Gaden herausgegebenes Blatt zu schreiben. Eine zweijährige

Karrenzzeit für Akademiker einführen zu wollen, ist Unsinn. Aber wenn ein Akademiker zur Partei kommt, dann hat er sich still in Reich und Glied zu stellen und an den schwierigen Stellen mitzuarbeiten. Wenn aber ein Genosse bei seinem Eintritt eine Broschüre veröffentlicht: „Wie ich Sozialdemokrat wurde“, dann bin ich mit einem solchen Genossen schon fertig. (Rufe: Sehr richtig!) — Abg. Zubeil (Berlin): Die Frage liegt tiefer, es handelt sich keineswegs um eine bloße Berliner Putsche. Es berührt das Vertrauen, die Partei zur Reform-partei zu machen. Es ist dringend notwendig, dieser Gefahr vorzubeugen, ehe es zu spät ist. Es ist sehr eigentümlich, daß Genosse Braun, der angibt, 25 Jahre zur Partei zu gehören, die Vergangenheit Mehning nicht gekannt hat. Jedenfalls sind die Ausführungen Brauns sehr ungeschickt gemeint. — Medakteur Georg Bernbard (Berlin): Ich muß zunächst bemerken, daß ich kein hergelaufener Genosse bin. Ich bin, seitdem ich politisch denken kann, Sozialdemokrat und organisierter Genosse. Ich bin auch kein Akademiker, sondern von Haus aus Handlungsgehilfe, also Proletarier. Ich habe niemals eine bevorzugte Stellung in der Partei beanprucht, ich habe mich in den Dienst der Partei gestellt, bin mit Flugblättern Trepp auf Trepp abgelaufen und habe ganz die niedersten Parteidienste verrichtet. Was meinen Artikel in der „Zukunft“ anlangt, so erkläre ich frei und offen: Der Artikel wäre besser unterbleiben (Hört! Hört!), und ich gebe die Verteidigung; ein solcher oberflächlicher Artikel wird von mir nicht mehr geschrieben werden. (Gelächter. Abg. Heine rufte: Es gilt also nicht als reiner Sinner.) Ich habe im Wahlkampfe fast täglich in Versammlungen Berlin und Umgebung gesprochen. Wenn ich wirklich die Partei unterminiert und geschädigt habe, dann hätten sich die Genossen Stadthagen und Zubeil die Agitation von mir in ihrem Wahlkreise verbieten sollen. (Widerspruch von Zubeil und Stadthagen.) Ich würde mir von einem Menschen, der meiner Meinung nach die Interessen der Partei schädigt, die Agitation in meinem Wahlkreise nicht gefallen lassen. (Rufe: Sehr richtig!) Jedenfalls wird mir selbst Genosse Bebel zustimmen, daß mein Artikel in der „Zukunft“ der Partei keine Schwierigkeiten bereitet hat. (Abg. Bebel: Das gebe ich zu.) Das, was Dr. Verthold getan, ist allerdings zu verurteilen. Ich bin auch der Meinung, daß in dieser Frage Klarheit geschaffen werden muß. Ich war genötigt, die furchtbaren Angriffe Mehning zurückzuweisen. Mehning hat aber 1875, vorrichtigerweise anonym, eine Brochüre: „Freiheits, der Sozialisten“ geschrieben. Aber 1892 schrieb Mehning an Gaden: „Wenn Sie Material gegen Schönknecht brauchen, dann wenden Sie sich nur vertrauensvoll an mich; ich bin in der Lage, diesen Lämmel zahm zu machen. (Hört! Hört! Hört!)“ Ich glaube, 1892 war Mehning schon Mitarbeiter der „Neuen Zeit“. (Bebel: Mehning ist Mitarbeiter der „Neuen Zeit“ seit 1887.) Bernbard: Das ist ja hochinteressant. Danach war also Mehning Mitarbeiter der „Neuen Zeit“, als er nach seiner eigenen Erklärung Korrespondent der „Saale-Zeitung“ war. (Hört! Hört!) Es ist unwahr, daß die Handhabung des Sozialistengesetzes Mehning veranlaßt hat, sich wieder der Sozialdemokratie anzuschließen. Bernbard verliest eine Reihe von Artikeln, in

denen Mehning eine Verlängerung und Verschärfung des Sozialistengesetzes als notwendig bezeichnet.

Aus aller Welt.

Erdbeben, das sich unvorhersehbar früh in den Schweizer Alpen eingestellt hat, war an einigen Orten von recht unheimlichen Erscheinungen begleitet. Einem Morgens kurz nach 4 Uhr wurde auf dem Rigi während eines Schneesturms ein Erdbeben wahrgenommen, das von domersähnlichem Rollen im Innern des Berges gefolgt war; zugleich traten Störungen an den elektrischen Leitungen ein. Ueberwiegend blieben die Risse der Felsfugen auf dem Rigi im Schnee stecken, und ein Schneepflaster mußte die Straße frei machen. In Engadin beobachtete man gleichfalls Erdschütter.

Ein höchst merkwürdiger Unfall ereignete sich zu Schloß Neßau auf dem Grundstück des Besitzers Krüger. Als dessen Sohn ein Stiel Aderland neben dem alten Weichselbach pflügte, sentte sich plötzlich der Erdboden, und beide Pferde, Pflug und Wollentker, stürzten in einen Abgrund von zehn Metern Tiefe. Krüger vermochte sich mit großer Anstrengung aus den Erdmassen herauszuheben, während die Pferde vollständig verschüttet, erstickten. Die Ursache dieser eigentümlichen Erdbewegung ist bisher noch nicht aufgeklärt. — Es kann sich, so bemerkt die „Tägl. Rundschau“ dazu, wohl nur um eine Ausbuchtung durch Wasser handeln; wahrscheinlich fand an jener Stelle der Grund- oder Schwammförmigkeit einen Ausweg nach unten und schlammte die lockeren Erdschichten fester zusammen, so daß darüber eine Höhlung entstehen konnte.

Vermischtes.

Der internationale Musikfongress, der zur Zeit der Einweihung des Wagner-Denkmals in Berlin stattfinden sollte, ist nicht nur verlegt worden; seine beiden Leiter, die Herren Graf Hochberg und Prof. Dr. Oskar Fleischer, haben auch ihre Heimat niedergelassen. Im Hammerwerk der Krupp'schen Fabrik in Essen kam ein Arbeiter, Vater von sechs Kindern, dadurch zu Tode, daß ihn ein durch einen Brechschlag abspringender Dorn so unglücklich traf, daß er nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab. — In Ulm verurteilte ein Weichenheiler von einer fahrenden Maschine abzuheben. Er geriet unter die Räder und wurde vollständig zermalmt. Der Unglückliche hinterließ Frau und acht unminde Kinder. — Seit längerer Zeit wurde beobachtet, daß Eisen- und Holzkühe auf die Schienen nach Herbsthal festgeleitet und dadurch Risse in Gefahr gebracht wurden. Nunmehr gelang es, die Identität habhaft zu werden, und zwar waren es eine Anzahl Knaben, die bei ihrer Verhaftung angaben, sie hätten die Wirkung des Juges auf die einzelnen Hunderisse erproben wollen. — Der Maurer Friedrich Spang in Bromberg erlitt den 11-jährigen Sohn des Stellmachers Gabel mit einem Gewehr. Der Mörder, welcher sofort verhaftet wurde, gab an, aus Mangel über den Jungen die Tat begangen zu haben. Der Knabe wurde von der Ladung ins Gesicht getroffen und starb sofort. — Der Agent Johann Bafal in Brau, welcher beschuldigt ist, in 103 Fällen Personen den Adelsstitel verschafft zu haben, wurde nach siebenstündiger Verhandlung in 98 Fällen der Urkundenfälschung für schuldig befunden und zu 15 Monaten Kerker, verurteilt durch einen Senat monatlich, verurteilt. — Auf der Hochschwab ist ein 25-jähriger Wiener Tourist, Badermeister Michner, erkranken aufgefunden worden. Sein Schwager, welcher, ebenfalls schon bemerkt, war, wurde durch den Schutzhauenswächter Eiler gerettet. Drei andere Touristen der Gesellschaft konnten sich bei plötzlichem Schneesturm ins Schutzhauens retten. — Die Explosion einer Bombe, bei der es jedoch glimpflich abging, wird wieder einmal aus Paris gemeldet: In der Nähe der Augustinerkirche auf dem Boulevard Malesherbes explodierte eine mit Jagdpulver und Papierpropfen gefüllte Bombe, wodurch die Fenster eines Hauses zertrümmert wurden; Personen wurden nicht verletzt. Man nimmt an, daß es sich bei dieser Geschichte lediglich um einen Dummengeldstreich handelt. — Dem „Gigaro“ zufolge wird im Dezember dieses Jahres zum erstenmale der 5000 Franken betragende Goncourt-Preis für den besten Roman eines jungen Schriftstellers ausgesetzt werden. — Der Oberleutnant im französischen Kriegsministerium Trouchet stürzte bei einem Spaziergange im Bois und wurde mit zertrümterter Hirnhäute aufgefunden. — Von einem tollen Hunde, der aus Ausland gelaufen war, wurden am Montag in Myslowitz 17 Personen gebissen. Die Leute wurden in das Kaiserliche Institut nach Berlin geschickt. — In Marzelle ist kein weiterer Todesfall vorgekommen. Im Hospital ist neuerdings eine Wärterin erkrankt; ihr Zustand ist jedoch nicht bedenklich. Die allgemeine Besserung im Befinden der Kranken hält an.

Die Nacht am Rhein.

Roman von Clara Viebig.

[Nachdruck verboten.]

51) (Fortsetzung.) Das Wegschlitten des Obfies hatte alle Gemüter erregt. Das unheimliche Gespenst der Seuche machte sich plötzlich auf dem Markt breit, mitten im hellsten Sonnenschein, und ließ sein düsteres Gewand zwischen den Werten und Kleinen schleppen. Ueberall fanden sich Bekannte zusammen, die einen neuen schrecklichen Fall besprachen: in der Biergasse, in einem der alten Häuser mit den engen Gassen, hatte die Cholera sämtliche Bewohner ergreifen. Eine dicke Dame, die den Longischal nachschleppte, schlug die Hände zusammen: „Ach Gott, ach Gott, ne, es ist heutzutage ja gar kein Pläher mehr, zu leben!“ Das Dienstmädchen, das mit dem Korbe hinter ihr ging, zwippte sie. „Frau Schnafenberg, Sie schleppen Ihr Duh!“ „Ach Gott, ach Gott!“ Die dicke Dame arrangierte sich und zog umständlich ihr kostbares Tuch herauf, das Mädchen mußte ihr dabei behilflich sein. Viele Bürger saßen ihr nach. Da war manch einer unter ihnen, der die behäbige Dame schon gekannt, als sie noch, jung und lebhaft, bei den Eltern im „Bunten Vogel“ war und noch nicht den Feldwebel Rinte geheiratet und sich in der Kaserne hatte plagen müssen. Das sah man der wahrhaftig nicht an, daß sie soviel durchgemacht: Da-

mals, 1849, der Mann sich erschossen, und der Sohn, der Wilhelm, ausgezogen und verschollen! Ja, ja, Jilges' Trina hatte einen guten Docht, aber freilich — wenn man schon an die sechzehn Jahre Madame Schnafenberg heilt, das konjuriert — keine Sorgen und ein neues Haus in der Königsallee!

Den Frau Trina traf, pflegte sie einzuladen: „Besuchen Sie uns doch eins auf den Tass Kasse. Da besetzen Sie sich mal unter dem Baum, fräulicher von Gergelplatz. — Gott sei Dank, mer sieht die mit vor lauter Baum! Mer haben in der Küche, ein Wasserleitungs, et Mädchen braucht jarnit nach der Pump zu laufen. Wer haben auch nur eine Stod aufgelegt, da braucht mer nit so viel Treppen zu rennen. Sieben Zimmer, das ist ja lang Platz jenua für mich und den Gendrich!“

Ja, die hatte ihr Glück gemacht! Der Schnafenbergs Gendrich war ein guter Mann; schon als sie noch Mädchen war, hatte er sie pouffiert, und als er nun bald nach des Gendrichs Tod Witwer wurde, da paßten der Witwer und die Witwe ganz schön zusammen. — Und was der Schnafenberg immer noch für Geld verdiente! Das Geschäft hatte er freilich längst nicht mehr; aber rheinische Industrie- und Bergwerks-Aktien und Aktien-Mündener Eisenbahn-Prioritäten, die warfen von Jahr zu Jahr mehr ab.

Frau Trina war mit ihrem Los zufrieden. Wenn nur der „Verdrich“ mit den Kindern nicht gewesen wäre! Auf die Wiederkehr ihres Wilhelms hoffte sie immer noch vergebens. Und mit der Josefine, das war doch auch ein „Angang“, daß die nun schon Witwe war und mit den Kindern das! Und nun gar der Ferdinand, dem sie im Krieg das eine Bein abgeschossen!

„Ach Gott, ach Gott!“ Ein Schatten flog über Frau Schnafenbergs rundes Gesicht und ihr freundlicher Blick trübte sich. Da zwippte das Mädchen sie wieder von hinten: „Madam, Sie verkaufen alsobald die letzte Gas — wer haben kein Auszuge mehr?“

„D jennich! Ichwind, Drüchke, Ichwind!“ Ganz entsetzt fuhr Frau Schnafenberg auf, alles andre vergessend. Wenn sie nun keinen ledernen Hosen mehr bekam? Der Ferdinand, der morgen aus dem Meiner Bazarret wiederkommen sollte, würde freilich nicht bei ihr wohnen, sondern bei der Josefine, aber zu einem guten Mittagessen wollte sie ihn doch gleich einladen. Und was Extras sollte er kriegen, hatte er doch lange Jahre nur „Kajernenfrüh“ gehabt! Die Mehlsuppen auf der Militärkaserne zu Annaburg, der ewige Reis in der Unteroffizierskaserne zu Mainz, und nun erst gar das verschimmelte Brot im Kriege und zuletzt die magere Bazarretts! — Dem sollte es jetzt bei der Mutter gutschmecken!

Und mit Schauern dachte sie plötzlich an die knappen Mahlszeiten in der Feldwebelwohnung zurück, und wie sie sich nur im „Bunten Vogel“ dann und wann regaliert. Ein Zimmer, daß der „Bunte Vogel“ nicht in der Familie geblieben war, daß die alte Frau ihn gleich damals, in dem Unglücksjahr, verkauft hatte! Mit Verlust natürlich — gerade das die Einzel eine Kleinigkeit gekostet; die Hauptsumme war dem Klotterchen zugefallen, wo sich Mutter Jilges hatte verpflegen lassen bis an ihr seliges Ende.

Du liebe Zeit, was war das alles schon lange her! Und doch war es eigentlich, als sei alles erst gestern gewesen. Die Jahre waren einmündig über Düsseldorf hingegollet. Siebzehn lange Jahre — man schrieb heute achtzehnhundertsechshundertzehn — aber das Bild der Stadt war daselbe geblieben. Ein paar neue Straßen vielleicht waren dazugelommen, aber auch sie hatten noch, ungepflastert, der letzten vollendenen Hand. Große Pläne ruhten zwar im Rathaus; der Stadtrat überlegte den Bau einer festen Rheinbrücke, auch von einem neuen Theater war schon einmal die Rede gewesen. Doch der Hand schob man solche Projekte noch hinaus; erst mußte man den Krieg verwalten, der einem so über den Kopf gekommen war, unerwartet, wie ein Schneesturm im Mai.

Noch gutte der alte Jan Willem am Markt auf das alte Theater, das selbst die eingelestesten Düsseldorfser eine Rumpelbude nannten. Noch hatten die Maler ihre Akademie im linken Flügel des alten Schloßes. Noch behaß sich die evangelische Gemeinde mit den zwei in engen Gassen verstreuten Gotteshäusern, und längs der Kaserne-straße dehnte sich noch immer der schmucklose, einförmige Bau der Kaserne, von deren Mauern schon Zug abfiel.

In denselben sauberen, behäbigen Häusern jauch noch dieselbe saubere, behäbige Bürgerlichkeit wie damals; über den Klängen standen noch dieselben Namen wie früher. Mit geschlossenen Augen hätte sich einer zurechtfinden können, und wäre er auch noch so lange nicht durch die Stadt gewandert. Dieselben Gassen, dieselben Häuser, dieselben Epochen außer an den Fenstern, dieselben Kaufhäuser, dieselben Wirtschaften in Gassen und Gäßchen, fast dieselben Menschen auf dem Bürgersteig.

Dieselben mächtigen Gassen riefen von St. Lambertus, St. Andreas, von der Jesuitestriche und der Maxparre; aber da meinten sich jetzt noch neue, dünnere Stimmen ein: die Schwestern vom armen Kinde, die Kreuzschwestern in Christi Hülfe, die Clarissen, die Franziskanerinnen, die Franziskaner, und Dominikaner, die Mäde Christi und andere mehr verhärteten den Chor. Es himmelte von Klöstern und Klöstern. Deren Zahl war gewachsen.

Auch die Bäume waren gewachsen; die Kastanien der Königs-Allee breiteten gewaltige, schattende Kronen, die Linden am Schwannemarkt fanden ihren süßen Duft weit über die stillen Wasser des Vopph und des Schwannenspiegels und michtigen ihr sommerliches Raufchen mit den Klängen des Waldhorns, das ein Küstler der Militärkapelle drüben in dem kleinen Konzertgarten blies. — Wanderte man über die Alleestraße zum Hofgarten, so blieb man unausgeseht unter einem grünen Dach, und der Hofgarten selber war ein dichter, dunkler, heimlicher Wald, dem kein Bäume-Wegschlagen mehr anzumerken war.

„Ach, was die Bäume gewachsen sind!“ Das war Josefine's einziger Gedanke gewesen, als sie nach Jahren zum erstenmal wieder altschöne Wege wandelte. Sie war wie betäubt; sie hatte gar nichts anderes denken können, als immer nur: „Ach, die Bäume, die Bäume!“ Die waren wie die Menschen. Die sie jung gekannt hatte, standen nun in der Vollkraft des Lebens, Bäumen waren emporgeschossen zu Bäumen, und wiederum schlanke Bäume

me hatten sich in knorrige Stämme gewandelt. Nicht jeder Baum war mehr da; sie vermehrte hier einen und dort einen; sie hatte gar nicht gewußt, daß ihr eines jeden Standort so eingeprägt war.

Josefine war als Witwe zurückgekehrt. Im März des vergangenen Jahres hatte sie ihren Mann verloren. Bei stürmischen Wetter hatte Conradi sich im Dienst erkältet, abgemattet, fiebernd schon, kam er nach Hause, ein Zeichen in der Brust plagte ihn. An einer Lungenentzündung war er gestorben. Nun hatte Josefine neben den Kindergräbern ihrer beiden kleinen Mädchen, die ihr die Diphtheritis genommen, draußen auf dem Bohnwinkler Kirchhof noch ein drittes, ein großes Grab.

Es war ein trauriges Jahr, das die Witwe noch in dem Bohnwinkler Häuschen verbrachte. Sie wußte nicht, sollte sie fortgehen, sollte sie hier bleiben. Die Mutter schrieb freundlich: „Komm doch hierher!“ Bruder Friedrich, der in Essen bei Krupp angestellt war, meinte auch gleich: „Du wirst doch nach Düsseldorf ziehen?“ Gewiß, das wäre natürlich gewesen! Auch regte sich eine leise Sehnsucht in ihr; aber sie konnte sich doch nicht dazu entschließen. Der Vater tot, die Mutter an einem anderen Mann verheiratet und ihr dadurch fremd geworden; auch dort nichts wie Erinnerung! War es nicht besser, hiezu zu bleiben, wo alles sie an liebsten freilich, ruhige Jahre gemahnte? Wo der Apfelbaum im Garten, in dessen Schatten sie all ihre Kinder geniest, reiche Mitteilnahme zeigte und viele der vorbaiden Früchte verließ, an denen Conradi sich immer von Herzen delectiert. (Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.

Lambertische.

Am Sonntage, den 19. Septbr.:

Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Schneider.

Elisabethstift.

Am Sonntag, den 20. Septbr.: Kein Gottesdienst.

Garnistkirche.

Am Sonntag, den 20. Septbr.: Kein Gottesdienst.

Obernburger Kirche.

Am Sonntag, den 20. Septbr.:

Gottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Thorabe.

Kinderlehre 11 Uhr: Hilfsprediger Thorabe.

Kirche zu Schmiede.

Am Sonntag, den 20. Septbr.:

9½ Uhr: Gottesdienst, danach Kinderlehre.

Kirche zu Eversten.

Am Sonntag, den 20. Septbr., 10 Uhr: Gottesdienst.

Kirche zu Olen.

Am Sonntag, den 20. Septbr.:

9½ Uhr: Gottesdienst; danach Kinderlehre.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militär-gottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Friedenskirche.

Am Sonntag, morgens 9½ u. abends 7 Uhr: Gottesdienst.

Baptisten-Kapelle, Wilhelmstr. 6.

Am Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ und nachm. 4 Uhr.

Groß. Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Aug. 1903 19,269,204 Mk. 73 Pf.

Im Monat Aug. 1903 sind:

neue Einlagen gemacht 215,345 „ 04

dagegen an Einlagen zurückgezahlt 163,036 „ 82

somit Bestand der Einlagen am 1. Sept. 1903 sind 19,321,512 „ 95

Bestand der Activa (zinslich belegte Capitalien und Kassenbestände etc.) 20,719,758 „ 69

Aufruf!

Gelt uns!

Wiederum ist unser Schlesien durch Hochwasser schwer heimgegriffen worden. Die Ernte ist an vielen Orten völlig vernichtet, die Acker sind verschlamm und verunreinigt. Tausende von Familien sind dem Hunger und der Obdachlosigkeit preisgegeben. Der Schaden ist viel größer als der von 1897.

Damals sind unseren Kreisen von allen Seiten Liebesgaben in reichem Maße zugeflossen. Wenn wir an hochherzige, edle Menschen denken, die uns damals unterstützten, so stehen uns die Oldenburger besonders vor der Seele. Sind doch in einigen Gemeinden des Ammerlandes mehrere Waggons voll Lebensmittel z. gesammelt worden! Ja, der Herr hat damals Großes an uns getan! Mit dankbarem Herzen erinnern wir uns stets der edlen Geber.

Nun kommen wir wiederum mit der herzlichsten Bitte: Helft unsern armen Landsleuten. Die Staatsregierung hat zwar erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt, aber große Aufgaben bleiben noch der privaten Wohltätigkeit. Unsere Kräfte reichen dazu nicht aus, denn wir haben eine so sehr arme Bevölkerung und Gebirgsbevölkerung. Schnelle Hilfe tut not! Für Gaben an Naturalien etc. ist jetzt die Zeit zu ungunstig. Darum bitten wir um Geldsendungen. Doppelt gibt, wer schnell gibt!

Die Expedition der „Nachrichten“ hat sich zur Entgegennahme von Geldsendungen freundlichst bereit erklärt. Gemäß werden auch die Herren Geistlichen und Lehrer gern Geldsendungen in Empfang nehmen und weiter an die Expedition dieses Blattes gelangen lassen.

Allen Gebern im voraus besten Dank.

Frau von Jastron, Hartmannsdorf, Kreis Luban, Schlesien.

Bei schlechter Verdauung

mit ihren Nebenwirkungen, wie Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Stuhlverstopfung, Säurebildung, Gefühl von Völle etc. empfehlen ärztliche Autoritäten:

Dr. Roos' Flatulin-Pillen. Orig.-Schacht 3 Mt. 1. — i. d. Apotheken erhältlich.

En. Näheres durch Dr. J. Roos, Frankfurt a. M.

Best.: Dpht. Rat., Rhad., H. M., Le. 4, Senkel, Pfeiffer, Kimmels 3 & Co.

Wilhelmshaven!



Wilhelmshavener Tageblatt u. amtlicher Anzeiger

Publikations-Organ sämtlicher Behörden
am Tage, sowie der Nachbargemeinden.
Erscheint täglich außer Sonn- u. Festtags.
Telephon Nr. 16. — 20. Jahrgang. —
Telegr.-Adr.: „Tagebl.“ Wilhelmshaven.
Beliebig geliefertes u. bedeutendes Blatt des
Tagegebiets. Für Marinekreise maßgebend.

Abonnementpreis:
2,25 M vierteljährlich.

Einzelverkaufspreis:
Heute 15 Pf.
Mittags 25 Pf.

Mit einer garantierten
Auflage von 7000
Exempl. haben unsere
größte Wirkung und haben
weiteste Verbreitung.

Bekanntmachung.
In der Obstanlage auf der Sammlungs-
heide sollen am

**Sonnabend,
19. Septbr. d. J.,
nachmittags 3 Uhr,
4 Hektar
Kartoffeln**

in kleineren Abteilungen öffentlich
meistbietend an Ort und Stelle ver-
kauft werden.

Oldenburg, 1908, Septbr. 15.
**Verwaltung
des Landeskultur-Fonds.**
Seumann.

**III. (Wardenburger)
Genossenschaft a. d. Hunte.**
Das Verfahren von ca. 70 Tausend
Normalsteinen von Station Sand-
trug zu verschiedenen Bauwerken soll
am **Samstag, den 20. September
d. J.,** nachm. 4 Uhr, an den Mindest-
fordernden vergeben werden.
Annehmer versammeln sich in Sand-
trug.
Westerburg, 1908, Sept. 15.
Der Genossenschaftsvorstand.

Holz-Verkauf auf Gut Sahn.

Nastede. Gutsbesitzer F. Treitschke
in Erfurt beabsichtigt in seinen
Sahner Forsten:

ca. 80 fm Buchen-Derbholz,
„190“ Kiefern-
öffentlich meistbietend auf Zahlungs-
frist zu verkaufen.

Kaufkuffige wollen sich am
Dienstag, den 29. Septbr.,
nachm. 3 1/2 Uhr,
im Hahnerhof einfinden.

Torf-Verkauf in Kleibrot.

Nastede. Frau A. G. Brütje Ww.
in Kleibrot läßt am
Sonnabend, den 19. Septbr.,
nachm. 2 Uhr,

auf dem Wemkenborfer u. Ziegel-
moor:
ca. 200 Tuder guten,
schweren Grabetorfs

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufkuffhaber laden ein
F. Degen, Aukt.

Gehorn.

Sollte stets großes Lager in
**Zement-Brünnen
u. kleinen Röhren**

jeder beliebigen Größe
und empfehle selbige sehr billig.
Fritz Röben.

Immobil-Verkauf.

Als Vermögenspfleger der
Witwe des Kapitäns Meiners
hierz. werde ich folgende Grund-
stücke:

1. die hierz. an der Linden-
straße unter Nr. 44 be-
legene Grundbesitzung, be-
stehend aus dem zu 2
Wohnungen eingerichteten
Wohnhause und Garten
(Mietsertrag 700 M),
2. die hierz. an der Willers-
straße unter Nr. 1 be-
legene Grundbesitzung, be-
stehend aus dem zu 2
Wohnungen eingerichte-
ten fast neuen Hause nebst
kleinem Garten (Miet-
ertrag 700 M)

am **Sonnabend,
den 19. Sept. d. J.,**
nachm. 5 Uhr,

im Restaurant des Herrn W.
Dies hierz. Donnerstags-
straße Nr. 68, zum zweiten-
male öffentlich meistbietend
zum Verkaufe aufsteigen lassen.
Antrittstermin 1. Novbr. d. J.
oder nach Vereinbarung. —
Geboten sind bis jetzt nur
10.000 M für jede Besitzung.
Zu jeder gewünschten Aus-
kunft bin ich gerne bereit, eben-
falls erteilt Herr Auktionator
Köhler hierz. solche Auskunft.
**Wilh. Müller, Rechtsanw.,
H. Kirchenstraße Nr. 9.**

Immobil-Verkauf.

Ein vor einigen Jahren er-
bautes, an der

Lambertstraße
belegenes Haus mit Garten
habe ich zu baldigem Antritt
billig zu verkaufen. Das Haus
ist der Neuzeit entsprechend ein-
gerichtet; hat Wasserleitung etc.

Anzahlung gering.
**Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Fernsprecher 536. Auktionator.**

Ein in flottem Betriebe be-
findliches

Fabrikgeschäft
mit großem Umsatz habe ich
billig zu verkaufen. Das Grund-
stück liegt an lebhafter Ver-
kehrsstraße.

Anzahlung gering.
**Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Fernspr. 536. Auktionator.**

2 Sofas u. 1 Bettstelle m. Matr.
(neu) bill. zu verk. Norderstr. 8.

Honig u. Wachs
kauft jed. Quantum zu hohen Preisen
Eternberg, Mottenstr. 8.

Namensflicken

wird gut, billig u. sauber ausgeführt.
Donnerstagsstr. 43, oben.
Aufträge werden auch Eilensstraße
Nr. 41 entgegen genommen.

Empfehle meinen angeforderten und
prämiierten Ober
zum Decken.
F. Schönholt, Blocherfeld.

Empfang eine Ladung Braungeschirr,

wie: Einmachetöpfe, Krufen,
Bundöpfe, Kasserollen, Pellen,
Maschinenöpfe, Blumentöpfe in
allen Größen etc. Halte mich bei Be-
durf bestens empfohlen. Für Wieder-
verkäufer außerordentlich billig.

Georg Stöver,
Glas- u. Steinguthandlung.

Echte Saarlemer Blumenzwiebeln,

als: Hyacinthen, Tulpen, Crocus
u. s. w. empfiehlt

**Oldenburg. Joh. Mehrens,
Langestr. 89.**

Verzeichnisse auf Wunsch kostenfrei.
**Hygienische Neuheiten,
Gummi-Waren etc.**

Preis, gratis, belieh. illustr. Katalog
i. Couv. franko geg. 40 Pfg. i. Marken.
**Medizinisches Warenhaus
Wiesbaden T 62.**

Roh- u. Vaseline,
bestes Mittel, um das Leder weich
und wasserfest zu machen, empfiehlt
Wihl. Pape, Langestr. 66.

Kropfs Zahnwatte
ist das einzige Präparat, welches bei
Zahnweh hohler Zähne

sicher hilft!
Hl. 50 J. Adler-Drogerie, Wall 6

Für Bruchleidende.
Wenn noch möglich Heilung,
bedeutende Linderung auf alle
Fälle, erreichen Sie durch Tragen
des durchaus bequemen und fest sitze-
nden, jahrelang haltbaren

„Bruchbandes mit dem Auf.“
Abhandlung darüber nebst vielen
Dankschreiben findet geg. Einsendung
von 20 J. franko

Drogist Ernst Muff,
Schnabrick Nr. 272.

Mein Haus

Donnerstagsstr. 61 mit hübschem
Gärtchen beabsichtige u. sehr ginst.
Bedingung zu verkaufen. Selbiges
eignet sich namentl. für e. Propr.
Verm. verb. Frau Wulf-Schulze Ww.

Wohnbed. Zu verk. e. nahe am
Kanal hies. Duene, D. Harms Ww.
Habe auf meinem Lande in Gröfzen-
meer 7 Jüel gut besetztes

Ettgrün

zum Mägen zu verkaufen.
Loh. D. Ohlenbusch.

Fade. Ein hier unmittelbar an
der Chauffee belegener

Weide-Placken
von ca. 4 1/2 Jüel ist unter meiner
Nachweisung preiswert zu verkaufen.
Bzgl. d. Bauplatz für einen Pro-
prietär, Viehhändler oder Gärtnereier.
G. Claus, Aukt.

Bildschön!
ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendfrisch. Aussehen, weiße sammet-
weiße Haut u. blendend schöner Teint
Alles dies erzeugt: **Maadebenler
Stedenpied-Rosenmilch-Seife**
v. Bergmann & Co., Maadebenler-Dresden
allein echte Schutzmarke: **Stedenpied**

Brauchen Sie Geld
a. Wechsel, Kaut., Hypoth., Schul-
schein, Wübel etc. schreiben Sie sofort
an **R. Schünemann, München 173.**

Wunstorfer Portland-Cementwerke A.-G. Wunstorf.

Telegraph: Cementwerke Wunstorf.
Fabrikat von größter Gleichmäßigkeit,
Volumbeständigkeit und Maßfeinheit.
Schnell-, Normal- und Langsam-Binder.

Marke I. Ranges.
Rein graue Farbe!



Marke I. Ranges.
Höchste Festigkeiten!

Bestehen d. Fabr. seit 1880.
Produktion:
400 000 Fass pro Jahr.

Zahlreiche Zeugnisse
von
Behörden u. Privaten.

Man fordere
überall

**Henkel's
Bleich-Soda**
„Unübertroffenes Waschmittel.“

**G. Hesse, Oldenburg i. Gr.,
Markt 22, II. Etage.**

Grosses Lager in den neuesten Tuchen
und Buckskins.

Anfertigung nach Maas unter Garantie des Gutsitzens.
Spezialität: Regenröcke.

Grosse Würzkraft! Nur tropfenweise zu verwenden ist
**MAGGI's Suppen-
und Speisen-Würze**

In allen Flaschengrößen stets zu haben bei
Max H. Hilsberg, Sandstrasse, Osterburg.

**Meine Zeitschrift über Börsen-
und Marktverhältnisse**

sende ich jedem Interessenten auf Wunsch kostenfrei zu.
**E. Calmann, Bankgeschäft,
Zentrale Hamburg,
etabl. 1859.**

Hannover,
Schillerstrasse 21.



Diebessichere,
sowie
feuer- u. diebessichere
Kassetten
bester Konstruktion, auch
zum Anschliessen,
**Geldschränke u.
Kopierpressen**
habe in allen Grössen zu
billigsten Preisen
am Lager.

L. Ciliax, Filiale: Schüttingstr. 4.

Maßig goldene Trauringe
mit Reichstempel von 4-25 M.
— **Freundschaftsringe** —
in unerreichter Auswahl, echt Gold v. 1,75 an.

Spezialität: Lange Halsketten
in Gold, Silber, goldplattiert, von 1 M. bis
120 M., empfiehlt

G. D. Wempe,
Langestraße 35.

Mehrere gut erhaltene
gebrauchte Fahrräder.
Donnerstagsstr. 55 b.

**Möbellager
D. E. Koch,
Eversten.**

Alle Arten Möbel in dauerhafter
selbstverfertigter Arbeit zu äußerst
niedrigen Preisen. Auf Wunsch
Anfertigung nach Zeichnung in
tünstester Zeit.

**Prima ammerländ.
Speck.**

**Joh. Bremer,
Oldenburg i. Gr.**

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks preis-
wert zu verkaufen:
2 kräftige Pferde u. Geschirr,
Hotel-Dinnibius, Landauer.
**Beermanns Hotel,
Bremervorstadt.**
Küchenschrank u. Fahrrad billig
zu verkaufen. Achterstr. 8, oben.